



UNESCO-Projektschulen

 Jahresschrift 2016



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Kultus, Jugend und
Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart

Im Internet:

www.ups-schulen.de, www.kultusportal-bw.de

Redaktion:

Uli Schmitz (verantwortlich)

Regionalkoordinatoren:

Uli Schmitz: schmitz@hbg.ka.bw.schule.de
Christof Magar: christofmagar@onlinehome.de

Gestaltung:

www.part-design.de

Auflage: 1.000 Stück (Oktober 2016)



Inhalt

4	Grußwort
6	Berufsbildungswerk Neckargemünd
8	Burg-Gymnasium Schorndorf
10	Droste-Hülshoff-Gymnasium Freiburg
12	Edith-Stein-Gymnasium Bretten
14	Edith-Stein-Schule Ravensburg
16	Educcare Bildungskindertagesstätten (Standorte in Stuttgart und Karlsruhe)
18	Freie Waldorfschule Karlsruhe
20	Geschwister-Scholl-Schule Crailsheim
22	Geschwister-Scholl-Schule Tübingen
24	Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerische Schulen Emmendingen
26	Hans-Multscher-Gymnasium Leutkirch
28	Hans und Sophie Scholl-Gymnasium Ulm
30	Heisenberg-Gymnasium mit Standorten in Karlsruhe, Bruchsal und Ettlingen
32	Institut Dr. Flad Stuttgart
34	Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe Heidelberg
36	Internationale Gesamtschule Heidelberg
38	Jörg-Zürn-Gewerbeschule Überlingen
40	Klosterschulen Unserer Lieben Frau Offenburg
42	Pestalozzi-Schule Wiesloch-Baiertal
44	Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn
46	Progymnasium Bad Buchau
48	Rohräckerschule-Förderschule Esslingen
50	St. Augustinusheim Ettlingen
52	Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd
54	Theodor-Heuss-Gymnasium Aalen
56	Tiefburgschule Heidelberg
58	Wagenburg-Gymnasium Stuttgart

Grußwort

Zukunft: Welche Schule braucht unsere Gesellschaft? Sie muss, darüber herrscht breiter Konsens, anders werden: partizipativer, Inhalte und Methoden zeitgemäßer, lebensnäher, sozial gerechter. Besonders das Weltaktionsprogramm markiert Leitplanken für die relevante Bildung von morgen. Die UNESCO-Projektschulen mit ihrem modellhaften Charakter wollen auf dem Weg zu veränderten Strukturen einen bedeutenden Part übernehmen, Weichen stellen, ungewohnte Pfade beschreiten, in der Pädagogik etwas wagen. Ein Prozess, der das Netzwerk herausfordert und positioniert, Innovation fördert, den prospektiven Blick verlangt und neuralgische Punkte ins Visier nimmt. Mut zum Aufbruch soll alle Schulen beflügeln. Das dafür notwendige Potenzial für kreative und konstruktive Schübe ist vorhanden, gerade auch in den erfreulich aktiven Netzwerkschulen Baden Württembergs.

Die Schule der Zukunft interpretiert sich als Institution im öffentlichen Raum, sie setzt Impulse, regt Diskurse an, wirkt als Motor in lokalen und regionalen Bildungslandschaften, greift zentrale Fragen der Gesellschaft auf, weckt bei Jugendlichen ein Bewusstsein für die Notwendigkeit zivilgesellschaftlichen Engagements, lässt Schülerinnen und Schüler vom Objekt zum Subjekt reifen: so wird jeder Mensch zum Autor seiner eigenen Biografie. Dazu gehören Respekt, Wertschätzung, das Ringen um Verständnis. So erwächst eine Haltung, die sich in der Schulkultur reflektiert und manifestiert. Demokratie-, Friedens- und Menschenrechtserziehung fungieren als tragende Elemente, Bildung für nachhaltige Entwicklung ist wesentliche Basis für Curriculum und Schulleben. Wer eine Verantwortung für die Gestaltung von Welt und Gesellschaft empfindet, wird auch zur Global Citizenship befähigt: das sind einige der Säulen des UNESCO-Tempels, der das holistische Programm der zirka 250 Mitgliedsschulen auslegt.

Schon heute interpretieren sich Schulen keineswegs nur als Refugien des Bewahrens und Horte purer Wissensvermittlung, sondern als Orte, in denen das Vergnügen am Entdecken, Erfahren, Erkunden angeregt wird, immer einschließlich der Handlungsperspektive. Leben und Lernen in Vielfalt, dieser inklusive Ansatz ist für das Netzwerk eine täglich vitalisierte Praxis und Selbstverständlichkeit. Neue Formate werden gemeinsam mit zahlreichen außerschulischen Kooperationspartnern entwickelt, ausprobiert, evaluiert und etabliert. Fächerübergreifende Settings, Projekte und Arbeitsgemeinschaften fördern Begabungen, schaffen Kompetenzen und ermöglichen den Jugendlichen eine breite Beteiligung am Entstehen, Gestalten und Bewerten: ein weites, motivierendes, inspirierendes Spektrum, das sich von der Auseinandersetzung mit dem Welterbe, über Natur- und Geisteswissenschaften bis zu interkontinentalen Schulpartnerschaften oder Beiträgen für den Internationalen Projekttag spannt und in sämtlichen Schultypen realisiert wird.

Baden Württemberg ist mit seinen 28 UNESCO-Projektschulen auf diesem Terrain exzellent aufgestellt, vernetzt und sehr engagiert, die staunenswerten Best Practise Beispiele zwischen Heidelberg und Überlingen geben davon eindrucksvoll Zeugnis. Für die weitere Arbeit wünsche ich dem Netzwerk reichlich Energie, Leidenschaft und Unterstützung der Behörden.

Heinz-Jürgen Rickert

Bundeskoordinator UNESCO-Projektschulen



Deutsche UNESCO-Kommission e.V.

Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



*Die Standorte der UNESCO-Projektschulen
in Baden-Württemberg*



Berufsbildungswerk Neckargemünd



„Symbolhafte Freisetzung der Nuklide“

30 JAHRE TSCHERNOBYL

VERANSTALTUNG AM BBWN ZUM GEDENKEN AN DEN REAKTORUNFALL AM 26.4.2016

Die Reaktorkatastrophe im ukrainischen Kernkraftwerk Tschernobyl vor 30 Jahren hatte der ganzen Welt deutlich die Risiken und möglichen Folgen der Kernenergienutzung vor Augen geführt. Das war nicht nur ein Wink mit dem Zaunpfahl, sondern vielmehr eine deutliche Mahnung vor den Konsequenzen unbremster Technikgläubigkeit. Dennoch war erst noch eine weitere vergleichbare Katastrophe im japanischen Fukushima erforderlich, bis man sich in Deutschland für den endgültigen Ausstieg aus der Kernenergie entschied. Allerdings steht Deutschland mit diesem Beschluss weltweit allein auf weiter Ebene.

Um diese Problematik Schülern nahezubringen und mit ihnen zu diskutieren, fand am 26. April 2016 im Berufsbildungswerk in Neckargemünd ein Vortrag statt, der einen Überblick über das damalige Geschehen und über die heutige Kernenergiesituation weltweit gab und ergänzend die aus der Kernenergienutzung resultierenden Risiken aufzeigte. Veranstaltet wurde der Vortrag vom UNESCO-Team der Berufsschule am BBWN, die mit dem Referenten Dr. Roland Bähr einen entsprechenden Experten zur Verfügung hatte. Angesprochen wurden dabei in erster Linie Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschulen in Baden-Württemberg einschließlich

des Berufsbildungswerks Neckargemünd. Dass auch heute noch großes Interesse an dieser Thematik besteht, zeigte sich unter anderem an der hohen Teilnehmerzahl von über 300 Personen.

Der Vortrag gab zunächst eine kurze Einführung in die weltweite Situation der aktuellen Kernenergienutzung mit dem Fazit, dass die Kernenergie kein Auslaufmodell ist, sondern im Gegenteil noch erhebliche Ausbauplanungen bestehen.

Die technischen und physikalischen Besonderheiten von Kernkraftwerken, mögliche Unfallabläufe und die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt wurden erläutert sowie die Besonderheiten des Unfallablaufs von Tschernobyl und die resultierenden Schäden dargestellt. Zahlreiche weitere Ereignisse, wie beispielsweise die Zerstörung des japanischen Kernkraftwerks Fukushima durch ein Erdbeben oder Vorkommnisse im französischen KKW Fessenheim, zeigen die Grenzen der Vorhersagbarkeit und der Kalkulierbarkeit solcher Unfälle und ihrer Auswirkungen. Aber selbst wenn die Kernkraftwerke so sicher wären, dass man keine Unfälle mit schädlichen Emissionen befürchten müsste, bleiben dennoch gesundheitliche Risiken und Umweltprobleme durch



„Interessierte Beteiligte bei der Diskussionsrunde mit dem Experten Dr. Roland Bähr“



„Urkunde bridge-it! Award 2015“

die Kernbrennstoffherstellung und die Endlagerung der radioaktiven Abfälle.

Nach dem Vortrag wurde in einer Gedenkminute um 12.00 Uhr zeitgleich mit allen anderen UNESCO-Projektschulen Baden-Württembergs den vielen Opfern von Katastrophen, Kriegen und Terrorakten gedacht. Am Nachmittag fand eine symbolische Freisetzung radioaktiver Nuklide in die Atmosphäre in Form von aufsteigenden Luftballons statt. Diese Aktion sollte Erinnerung und Mahnung an erfolgte und mögliche zukünftige Kernkraftwerksunfälle und andere technische Katastrophen sein.

Gelegenheit für Fragen zur Thematik und zu einem entsprechenden Meinungsaustausch gab es in der anschließenden Diskussionsrunde mit dem Referenten. Dabei überraschten die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-Projektschulen durch ihr großes Interesse mit kritischen Fragen und fundierter Sachkenntnis.

BRIDGE-IT! AWARD 2015

Unter dem Dach von ENSA, dem entwicklungs-politischen Schulaustauschprogramm des Bundes, ist das BBWN durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Partnerschule GETCH (Guangzhou English Training Center for the Handicapped) in Guangzhou, China verbunden.

Die Auszubildenden beider Einrichtungen entwickelten im Rahmen von gemeinsamer binationaler Zusammenarbeit einen virtuellen Reiseführer für Menschen mit Behinderungen für die Regionen Guangzhou und Heidelberg. Hierzu fanden Projektbegegnungsreisen in China und Deutschland statt.

Der interkulturelle Austausch und die internationale Verständigung stehen bei diesem Projekt gleichberechtigt zum eigentlichen Projektziel im Mittelpunkt. GETCH ist eine nichtstaatliche Einrichtung für Menschen mit physischen Behinderungen, die aus extrem armen Verhältnissen stammen.

Für dieses Engagement haben die Schülerinnen und Schüler beider Einrichtungen den bridge-it! Award 2015 erhalten. Dieser Preis wird unter der Schirmherrschaft von Heide Simonis verliehen. In der Jury befanden sich unter anderem auch Vertreter der UNESCO-Projektschulen und ENSA.

Berufsbildungswerk Neckargemünd
Im Spitzerfeld 25, 69151 Neckargemünd
ulf.kager@bbw.srh.de
www.bbw.srh.de

Kontakt



UNESCO-PROJEKTTAGE 2016 UND UNESCO-SCHULFEST

45 Workshopangebote aus dem Kollegium, der Elternschaft, von Externen und erstmals auch von älteren Schülern zum Thema „Schau hin, misch dich ein!“ brachten manche Schülerin und Schüler ganz schön ins Schwitzen. Welchen Beitrag sollten sie wählen? „Hinschauen – nicht weggucken, einen Erste-Hilfe-Kurs; Gewässerdetektive, Sport bewegt Gesellschaft, Fußball mit Flüchtlingen, Gewalt gegen Frauen, Begegnung und Dialog mit Flüchtlingen, Fairtrade, Upcycling, Toleranz und Menschenrechte im Poetry-Slam, Wald als Ökosystem, Fischmobil, syrische Küche, Werte statt Nonsense, Cybermobbing, Filmprojekt Tschernobyl, Windräder – Humbug oder sinnvoll?, Streuobstmobil, deutsch-ghanaische Essgewohnheiten, kreative Werkstatt mit geistig Behinderten, Begegnung mit der arabischen Welt, lauteten einige der Workshops.

Letzten Endes waren im März alle Workshops gewählt und einige Langzeitworkshops konnten starten. Für das Gros der Schülerinnen und Schüler ging es dann aber erst zum Schuljahresende so richtig los. Nach einer Auftaktveranstaltung für die ganze Schule wurde an den zwei Folgetagen in den Workshops gearbeitet. Ziel war es, die Ergebnisse in einer kleinen Präsentation beim UNESCO-Schulfest darzubieten. Was dann beim Schulfest zu sehen, zu hören und zu schmecken war, verdient das Prädikat „großartig“. Die Klassenzimmer wurden für Ausstellungen und kleine Präsentationen genutzt, die Bühne auf dem Schulhof und in der Aula waren mit Theater, Gesang, Tanz und Demonstrationen belegt. Singen mit einer Vorbereitungsklasse, Bericht von einer Flucht aus Syrien, Erläuterungen zu einem integrativen Kunstworkshop, Leckereien aus Syrien, internationale Teigtaschen, ghanaisches Essen und vieles mehr. Schließlich waren es rundum gelungene Tage für die ganze Schulgemeinschaft und es ergaben sich außerschulische Kontakte, die es für die Zukunft zu halten gilt.

GHANAAUSTAUSCH 2015/2016

Tema-Schorndorf, seit über 20 Jahren besteht zwischen dem Burg-Gymnasium und dem Tema Industrial Mission-Vocational Training Institute (TIM-VTI),

einer kirchlichen Schule für Handwerksberufe in der ghanaischen Industrie- u. Hafenstadt Tema eine lebendige Schulpartnerschaft. Nicht nur der karitative Aspekt spielt hier eine Rolle, Sinn und Zweck der Partnerschaft ist eben auch die persönliche Begegnung. Wichtig sind dem BG dabei auch immer die Begegnungsreisen in beiden Richtungen. So waren im Sommer 2015 sechs Schülerinnen und Schüler sowie zwei Begleitlehrer für zwei Wochen bei uns in Schorndorf. Die Schüler beider Schulen hatten sich im Vorfeld auf ein gemeinsames Thema geeinigt:

„Eat. Pray. Think. – Wie ernährst du dich eigentlich.“ So standen neben dem gemeinsamen Kochen auch der Blick auf die Nahrungsmittelerzeugung, der Konsum und die Kosten von Nahrung im Fokus. Nebenbei wurde der deutsche Teil eines deutsch-ghanaischen Kochbuchs erstellt und viele gemeinsame Aktionen rundeten bei bestem Wetter einen gelungenen Aufenthalt ab.

Spannend wurde es ein halbes Jahr später für neun deutsche Schülerinnen mit zwei Begleitlehrern. Nach einigen Vorbereitungstreffen, Impfungen und einem langen Flug stand man plötzlich auf dem schwülheißen Flughafen in Accra/Ghana. Alles ist anders, als man es gewohnt ist. So waren die deutsche Gruppe auch die ersten beiden Nächte gemeinsam in einer Sammelunterkunft, um sich über die ersten Tage permanent austauschen zu können. Erst dann ging es in die Gastfamilien. Am Austauschthema wurde weitergearbeitet, nur ging nun der Blick aus einem komplett anderen Winkel auf unser Austauschthema. Was nach dem Austausch bleibt, sind Freundschaften, die dank der sozialen Netzwerke auch gepflegt werden können, eine unvergessliche Reise und ein gänzlich anderer Blick auf unser Leben und unsere Welt.

VERNETZUNG VON UPS-SCHULEN: THEATER-KOOPERATION DREIER SCHULEN

Beim gemeinsamen Gestalten eines Theaterworkshops für die UPS-Jahrestagung 2013 in Karlsruhe entstand zwischen einem Kollegen des Edith-Stein-Gymnasiums Bretten (Alexandru Lucaski) und einer Kollegin des BG (Devra Fändrich-Teichmann) die Idee einer Theaterkooperation der jeweiligen Gymnasien. 2014 nahm dieser Plan konkretere Formen an, als sie sich beim gemeinsamen Besuch des Sommer-

camps in Markelfingen wiedersahen und den UPS-Regionalkoordinatoren von ihren Plänen erzählten und Mitstreiter suchten. Im Juli 2015 stellten sie ihr Vorhaben bei der Lehrerfortbildung in Bad Wildbad vor und erhielten bei der Regionaltagung im Oktober 2015 die endgültige Zusage finanzieller Unterstützung vom Kultusministerium. Es folgten weitere Wochen intensiver Organisation, die dann Ende November 2015 ihren Höhepunkt in einem gemeinsamen Theaterwochenende in der Akademie Bad Rotenfels fanden. 16 SchülerInnen aus drei Schulen Baden-Württembergs (Edith-Stein-Gymnasium, Bretten/Burg-Gymnasium Schorndorf und die Förderschule Rohräckerschule, Esslingen mit der begleitenden Kollegin Lisa Schönamsgruber) wurden am ersten Tag in Bad Rotenfels von den zwei Theaterlehrern spielerisch an das Thema „Grenzen“ herangeführt. Diese Vorarbeit wurde dann an den zwei Folgetagen sehr gewinnbringend von dem freischaffenden Theaterpädagogen Andreas Frey (Stuttgart) in eine Abfolge von aufführbaren Szenen verwandelt.

Da die Schüler der drei Schulen sehr gerne noch einmal zusammen Theaterspielen wollten und der Wunsch entstanden war ein mittlerweile eigens von Andreas Frey für die Gruppe geschriebenes Stück auf eine echte Bühne zu bringen, trafen sich alle im Frühjahr 2016 in derselben Konstellation zu einem weiteren Theaterwochenende an der Rohräckerschule in Esslingen, wo in Klassenzimmern übernachtet wurde. Den krönenden Abschluss dieses Wochenendes bildete die Aufführung des Stücks, zum Zweck einer Videoaufzeichnung, auf der Bühne eines Kulturzentrums in Esslingen. Die Schüler waren glücklich mit dem Ergebnis, sind nach wie vor in Kontakt und haben weitere Treffen und Theaterprojekte für die Zukunft geplant. Im Juli 2016 stellten die Kollegen der drei UPS-Schulen die Dokumentation dieser Theaterkooperation als Beispiel einer möglichen UPS-Vernetzung auf der alljährlichen UPS-Lehrerfortbildung in Bad Wildbad vor.

Resümierend kann festgehalten werden, dass die Theaterwochenenden in Bad Rotenfels und Esslingen aus der Sicht aller als voller Erfolg gewertet werden können. Neben dem freundschaftlichen Zusammensein und der Spielfreude, die vorherrschte, wurden

auf kreative Weise mehrere UNESCO-Themen wie Menschenrechte, Demokratieerziehung, Toleranz, Inklusion etc. bearbeitet. Diese Themen wurden, besonders durch die schulartübergreifende Zusammenarbeit der drei beteiligten UPS-Schulen, sehr direkt und gewinnbringend für die Schüler fassbar.

APRIL 2016 – TSCHERNOBYL-AKTIONSWOCHE

Es gibt wohl niemanden mehr am BG, der nicht einiges zu Tschernobyl sagen könnte. Grund dafür ist die von der UNESCO-Schulgruppe angestoßene Tschernobyl-Aktionswoche, bei der der Reaktorunfall von vor 30 Jahren Ausgangspunkt für die Beschäftigung in praktisch allen Schulfächern war. Ob die Herangehensweise naturwissenschaftlich, religiös-ethisch, (umwelt-)politisch, sprachlich oder sonstwie war – alle Facetten wurden in allen Klassenstufen beleuchtet.

Auch der Bezug zu UNESCO wurde hergestellt. Die Internationalen Projektstage der UNESCO-Projektschulen sind aus einer Solidaritätsaktion am 26. April 1996 – 10 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl – hervorgegangen. Klar war, dass wir uns als UNESCO-Projektschule diesem „Jubiläum“ verpflichtet fühlten.

Höhepunkt der Aktion war sicherlich die „Galerie der Erinnerungen“, die am Bauzaun zu unserem Schulneubau etwa drei Wochen lang zu sehen war. Alle Schülerinnen und Schüler hatten im privaten Umfeld Verwandte und sonstige Zeitzeugen des Reaktorunglücks nach ihren Erinnerungen und den Auswirkungen auf Deutschland befragt. Dies wurde von der Schülerschaft überragend aufgenommen und ließ sich am Bauzaun eindrucksvoll begutachten.

Besonders interessant waren die Beiträge von unseren russischstämmigen Schülern (Russisch als 3. Fremdsprache am BG), die in der Verwandtschaft teilweise damals betroffene Personen hatten bzw. sogar dort in der Umgebung gewohnt hatten.



Burg-Gymnasium Schorndorf
Hinter der Burg 6, 73614 Schorndorf
schule@bg-schorndorf.de
Kontakt www.bg-schorndorf.de

Droste-Hülshoff-Gymnasium

Freiburg



Land-Art: Kunst mischt sich ein



Gemeinsam praktisch helfen:
Fahrradreparatur für Flüchtlinge

ENGAGEMENT FÜR FLÜCHTLINGE

„Schau hin – misch dich ein“ – das Motto des diesjährigen UNESCO-Projekttags war in diesem Schuljahr das Leitthema der UNESCO-Arbeit am Droste-Hülshoff-Gymnasium.

Bedingt durch die Ereignisse um den großen Zustrom von Flüchtlingen nach Deutschland im letzten Jahr war für die Mitglieder der UNESCO-AG schnell klar: Hier mischen wir uns ein! Bereits in den vergangenen Jahren beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-AG mit der Flüchtlingsproblematik. In Plakataktionen und Planspielen machten wir schon lange vor der öffentlichen Aufmerksamkeit, die das Thema dann im Jahr 2015 bekam, auf das Schicksal von Flüchtlingen aus Afrika und dem arabischen Raum aufmerksam.

Nun waren also auch in Freiburg Flüchtlinge in großer Zahl angekommen, sie wurden in der Stadt mit großer Hilfsbereitschaft aufgenommen. Die UNESCO-AG beschloss, dass auch sie ihren Beitrag leisten wollte, um die Flüchtlinge bei ihren ersten Schritten in Freiburg zu unterstützen. So nahmen wir Kontakt auf zu einem kleineren Flüchtlingsheim, in dem mehrere kinderreiche Familien aus Syrien und Bosnien untergebracht waren. Wir wollten vor allem etwas für die Kinder tun: z.B. durch Hilfe bei den ungewohnten deutschen Hausaufgaben, durch gemeinsame Spiele oder auch durch ungewöhnliche Aktivitäten außerhalb des Flüchtlingsheims.

Nachdem die organisatorischen und bürokratischen Hindernisse überwunden waren, ging es im November 2015 los: Jeden Freitagnachmittag besuchten Schülerinnen und Schüler aus der UNESCO-AG die Familien in ihrer Container-Unterkunft. Regelmäßig mit dabei war Katja Böttcher aus der Kursstufe 1. Ihr Resümee: „Die Kinder und deren Eltern, die uns sofort herzlich aufnahmen und die sich bis heute immer freuen, wenn wir kommen, erzählen offen über ihre Erlebnisse in ihrer Heimat, während der Flucht und hier in Deutschland. Auch wenn sie am Anfang noch fast gar kein Deutsch konnten, waren es vor allem die Kinder, die sich uns mitteilten. Und nach

einem Jahr Deutschunterricht sind sie jetzt auch in der Lage, längere Unterhaltungen mit uns zu führen. Natürlich war es nicht immer einfach, denn keiner von uns wusste beim ersten Besuch, wie wir uns wirklich verhalten sollten, doch schon nach fünf Minuten saßen wir puzzelnd auf dem Boden und haben uns mit Händen und Füßen verständigt. Auch emotional haben uns die Schicksale der Familien manchmal belastet, doch wenn wir die Kinder zum Lachen bringen konnten oder die Kinder zur Begrüßung angerannt kamen, um uns zu umarmen, trat das alles in den Hintergrund. Als ein Vorteil bei den Besuchen erwies sich, dass alle Helfer aus der UNESCO-AG Jugendliche sind und uns dadurch die Kinder viel anvertrauten bzw. als Freunde ansahen. Es war zudem sehr hilfreich, sich mit anderen ehrenamtlichen Helfern vor Ort auszutauschen. [...] Es sind diese schönen Erfahrungen mit den Flüchtlingen und den anderen Mithelfenden, die uns dieses Projekt auch im kommenden Schuljahr weiterführen lassen.“

Am Droste beschlossen bald verschiedene Gruppen, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren – Eltern riefen die „Droste-Initiative für Flüchtlinge“ ins Leben, die in einem großen Freiburger Flüchtlingsheim vielfältige Unterstützung leistet von der Hausaufgabenhilfe über die Einrichtung einer Bibliothek im Flüchtlingsheim mit deutscher, arabischer und englischer Literatur bis hin zur Hilfe bei Wohnungssuche und Umzug. Durch ein regelmäßig stattfindendes Flüchtlingscafé und ein Gartenprojekt besteht enger Kontakt mit den Flüchtlingen und ein regelmäßiger gegenseitiger Austausch wird gewährleistet. Besondere Höhepunkte waren die Feste zum Advent und im Sommer, die die Initiative für und mit Flüchtlingen, Schülern und Eltern des DHG im Flüchtlingsheim organisierte.

Die SMV veranstaltete einen Sponsorenlauf, bei dem die Schülerinnen und Schüler sowohl durch Laufen als auch durch Radfahren Spenden sammelten zugunsten der Flüchtlingshilfe. Der Erlös war enorm. Die Spenden wurden u. a. dazu verwendet, eine mobile Fahrradwerkstatt zusammen mit Flüchtlingen zu errichten.



„SCHAU HIN – MISCH DICH EIN“ – PROJEKTTAGE AM DHG

In drei Projekttagen am Schuljahresende setzten wir am Droste das UPS-Motto des Jahre 2016 um – in fast 50 thematisch ungeheuer vielfältigen und abwechslungsreichen Projekten erkundeten die Schülerinnen und Schüler möglichst praktisch und aktiv unterschiedliche Bereiche. Dabei war es besonders bemerkenswert, dass viel ältere Schüler selbst Projekte durchführten. Außerschulische Partner wie das Freiburger Eine-Welt-Forum bereicherten das Angebot zusätzlich. Hier können wir nur einige wenige Beispiele kurz vorstellen.

Zivilgesellschaftliches Engagement zeigten gleich mehrere Projekte, die sich mit Flüchtlingen beschäftigten. Begegnungen mit gleichaltrigen Flüchtlingen z.B. beim Sport oder die Entwicklung eines Sommerferienprogramms für Flüchtlinge waren bei allen Klassenstufen beliebte Projekte. In einer gemeinsamen Fahrradwerkstatt reparierten Schüler gespendete Fahrräder, die dann Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wurden. Auch für die Droste-Schüler hat es sich „gelohnt, die andere Kultur kennen zu lernen“, so eine Projektteilnehmerin.

Natürlich bildete das Thema Zivilcourage einen Schwerpunkt im Projektprogramm. Hier begeisterte v.a. das von Fünft- und Sechstklässlern unter Anleitung von Oberstufenschülern gedrehte Video, in dem gekonnt eine veranschaulichende Spielhandlung mit Passanteninterviews kombiniert wurde.

Im Natur- und Umweltschutz engagierten sich Projekte ganz praktisch, indem sie die Ufer Freiburger Gewässer von Müll und Unrat befreiten oder bei einer Exkursion zum elsässischen Atomkraftwerk Fessenheim die Risiken der Atomenergie erkundeten. Zugleich erprobten Schülerinnen und Schüler, wie wir durch unseren alltäglichen Umgang mit Energie aktiv zum Klimaschutz beitragen können. Zugleich nutzten Projektgruppen die Projektstage zur Um- und Neugestaltung von Teilen des Schulhofs oder für umfangreiche „Renovierungsarbeiten“ in der Turnhalle, um sie „fit zu machen für das neue Schuljahr“, wie



Hinschauen und Zeichen setzen: Jedes Projekt ein Ausrufezeichen

sich eine Teilnehmerin dieser Projektgruppe ausdrückte – eine „Einmischung“ im ganz unmittelbaren, persönlichen Umfeld!

Beim DHG als Schule mit Kunstprofil entstehen bei Projekttagen immer besonders kreative Produkte. Ob neue Mode aus alten Kleidern (ebenfalls ein besonders gelungenes Projekt, das von Oberstufenschülern durchgeführt wurde), Landschaftskunst oder die fantasievollen Häkelgebilde, die an ungewöhnlichen Stellen Geländer, Pfeiler oder Pfosten im und ums Schulhaus schmücken – der Einfallsreichtum war beeindruckend.

Auch alle anderen Projekte hätten eine Erwähnung verdient – seien es z.B. das Nelson-Mandela-Projekt, die Exkursion zu historischen Schauplätzen der badischen Revolution oder die verschiedenen Projekte zum Thema Konsum und Wegwerfgesellschaft. Die eigens für die Projektstage von Unterstufenschülern gestaltete Projekttagszeitung „Der Hingucker“ dokumentierte auf unterhaltsame und anschauliche Weise die Kreativität unserer Schulgemeinschaft.

Droste-Hülshoff-Gymnasium Freiburg
Brucknerstr. 2, 79104 Freiburg im Breisgau
dhgym.fr@t-online.de

Kontakt

www.dhg-freiburg.de

Edith-Stein-Gymnasium Bretten



TANSANIA-HILFSVEREIN SPENDET 4.800 EURO FÜR NEUEN BRUNNEN

Wir haben es geschafft! 4.800 EURO für neuen Brunnen gespendet! In der Mlekia-Winners-School in Tansania sprudelt aus dem neuen 84 Meter tiefen Brunnen frisches Wasser!

Seit nunmehr drei Jahren unterstützt die Tansania-AG unter Leitung von Heike Elsässer des Edith-Stein-Gymnasiums den Aufbau der Mlekia Winners School in Ifakara (Tansania). Die Mlekia Winners School ist im Süden der Stadt die einzige Secondary-School. Dort haben Kinder unabhängig von ihrer Herkunft die Möglichkeit, nach der Primary School weiterhin zur Schule zu gehen und einen qualifizierten Schulabschluss zu erlangen. Nur durch Bildung und Qualifikation können die Schüler in Tansania der Armutsfalle entgehen und müssen nicht als unqualifizierte Gelegenheitsarbeiter ab einem Alter von etwa 13 Jahren ein Leben unter dem Existenzminimum fristen, auf der Straße leben oder als Armutsflichtlinge ihre Heimat verlassen. Die Mlekia Winners School wurde angesichts dieser Problematik 2011 von Pastor Alfonse Mlekia gegründet. Sie ist eine staatlich anerkannte Privatschule, die mittlerweile 100 Schülerinnen und Schüler ausbildet und allen Religionen und Konfessionen offensteht.

Eine Besonderheit ist, dass sie von armen Familien, die ihre Kinder normalerweise frühzeitig zur Arbeit schicken, kein Schulgeld verlangt.

2015 wurde am Edith-Stein-Gymnasium der Brettener Hilfsverein „Friends of Education in Tansania e.V.“ gegründet, um diese Secondary-School nachhaltig fördern und unterstützen zu können. Die Vereinsvorsitzenden sind zwei Lehrer der Schule: Heike Elsässer und Alexandru Lucaski. Durch enge persönliche Kontakte und Besuche vor Ort ist der Verein immer auf dem Laufenden, wie sich die Schule entwickelt und für welche Projekte die südlichen Kooperationspartner dringend Unterstützung benötigen.

Solch ein existenziell wichtiges Projekt war die Bohrung eines 84 Meter tiefen Brunnens, um die Schule gerade in der Trockenzeit mit Trinkwasser und Wasser für die sanitären Anlagen versorgen zu können. Zuvor mussten Frauen und Mädchen (Schülerinnen) in der heißen Jahreszeit das knappe Wasser immer

mühevoll in Kanistern zur Schule tragen.

Für die Finanzierung der Tiefbohrung im Wert von 4.800 EURO bedurfte es vieler helfender Hände. Auch hat die eigens für die Unterstützung der Mlekia-Winners-School eingerichtete Tansania-AG des ESG durch ihre Aktivitäten für dieses Projekt 550€URO erwirtschaftet.

Um die Schule weiterhin auf- und auszubauen und um sie zukunftssicher zu machen, bedarf es noch viel Arbeit und Engagement aller Beteiligten.

Als nächstes soll der Ausbau der Wasserinfrastruktur in Angriff genommen werden: Zu den Schulgebäuden mit ihren Waschbecken und Toiletten müssen Leitungen verlegt werden. Auch benötigt die wachsende Schule einen größeren Tank sowie eine Solarpumpe, um eine dauerhafte Wasserversorgung sicherstellen zu können. Dieses Projekt wird nun von „Brot für die Welt“ mitunterstützt.

Weitere Themen, um die sich unseren Schulgemeinschaft und der Verein zukünftig bemühen wird, sind:

- die Stromversorgung der Schule mittels Solarenergie
- eine bessere Ausstattung der Schule mit Arbeitsmaterialien und EDV
- die Einrichtung eines Internats, damit manche Schüler ihre Ausbildung nicht abbrechen müssen
- damit zusammenhängend: den Aufbau einer Küche, um eine warme Mahlzeit am Tag in der Schule zu gewährleisten.

Alle diese Projekte können nur umgesetzt werden, wenn noch mehr Menschen spenden oder als Mitglied der „Friends of Education in Tansania e.V.“ tatkräftig mithelfen! Der Verein freut sich auch über die Brettener Stadtgrenzen hinaus über jedes neue Mitglied weltweit.

Spendenkonto:

Sparkasse Pforzheim-Calw

IBAN: DE18 6665 0085 0008 9421 10

BIC: PZHSDE66XXX

Gläubiger-Identifikationsnummer:

DE2828200001812977

Besuchen Sie unsere Internetseite:

www.friendsoftansania.com



Europatag am ESG

ROCK EUROPE – EUROPA LEBT! ☺

Schüler aus Dänemark, Polen, Rumänien und Deutschland treffen ihre Partnerklassen am ESG

Zerfällt Europa? Angesichts von Flüchtlingskrise, Terror, Brexit und Euro-Problemen scheint der Zusammenhalt Europas sehr gefährdet zu sein. Und es ist derzeit nicht besonders populär, sich für europäische Projekte einzusetzen.

Als UNESCO-Projektschule setzt sich das Edith-Stein-Gymnasium entschieden für Frieden und Zusammenarbeit in Europa ein und führt seit fast 20 Jahren einen obligatorischen Austausch für alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10 durch. Unsere Partnerschulen befinden sich in Rumänien (Honterus-Lyceum in Braşov/Kronstadt), in Tschechien (Gymnázium Petra Bezruče in Frýdek-Místek), in Dänemark (Frederiksborg Gymnasium in Hillerød) und in Polen (Gimnazjum w Łucce in Lubartów).

Vom 12. bis zum 18. März 2016 fand zeitgleich der Besuch der ausländischen Schülerinnen und Schüler am Edith-Stein-Gymnasium statt. Jugendliche aus vier Nationen (dieses Jahr leider ohne die tschechische Partnerschule) erlebten die politische und kulturelle Vielfalt, die Europa ausmacht. Besonders anschaulich wurde die Europaidee von Frieden und Freiheit bei einem gemeinsamen Besuch des Europarats in Straßburg.

Am europäischen Projekttag arbeiteten die Schülerinnen und Schüler in multikulturellen Gruppen zu verschiedenen Themen wie Sehenswürdigkeiten, Schulsystem, Politik, Geschichte, landestypische Gerichte und Humor und präsentierten ihren Mitschülern die Ergebnisse mit sehr viel Freude und Engagement. Die Arbeitssprache war Englisch und bedeutete für alle somit eine neue und sehr wichtige Erfahrung.

Das Highlight des Tages war eine gemeinsame European-Dance-Party, die von den Schülerinnen und Schülern mit internationaler Musik, nationalen Spezialitäten und einem Vier-Nationen-Quiz gestaltet wurde. Spätestens da spielten nationale Schranken keine Rolle mehr. Jeder tanzte, lachte und unterhielt sich mit jedem und alle hatten einen riesen Spaß. Der Rückbesuch in Rumänien, Dänemark und Polen Anfang Mai 2016 wurde ebenfalls mit großem Erfolg durchgeführt.



Gemeinsamer Besuch des Europarats in Straßburg

Edith-Stein-Gymnasium Bretten
Breitenbachweg 15, 75015 Bretten
edith@esg.ka.bw.schule.de

Kontakt

www.esg-bretten.de

Edith-Stein-Schule Ravensburg



PFLANZENVERSUCH IM ORBIT V3PO

David Geray, Maria Koch und Raphael Schilling planen für die Zukunft der Verpflegung in der Raumfahrt. In einem Experiment mit einer Vergleichsstudie auf dem Erdboden wollen sie Stecklinge von *Ficus pumila* bei ihrer Wurzelbildung im All über 30 Tage lang von Astronauten betreuen lassen, um etwas über deren Entwicklung unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit zu erfahren.

Gibt es diese Versuche nicht schon seit den Anfängen der Raumfahrt? Bisher wurden dabei nur keimfähige Samen verwendet, aber noch keine Stecklinge, die sich vegetativ beliebig vermehren lassen und somit einen Vorteil für die Ernährung im All bieten können. Der Count Down zum Start in Cape Canaveral/Florida zur internationalen Raumstation ISS ist bereits angelaufen und am 11.11.2016 soll die Rakete mit der Falcon9/Dragon Kapsel und den AfEx-Habitaten abheben. In Letzteren befinden sich die Stecklinge in einem besonderen Nähragar. Die Schüler werden den Start vor Ort miterleben und ihren Versuch im Kennedy Space Center vorbereiten. Dabei handelt es sich um das erste deutsche Schulforschungsprojekt, das von der NASA unterstützt wird.

Unterstützung bekommen die Schüler auch vom BASF Agrarzentrum Limburger Hof. Eine besondere

Herausforderung ist es dabei, eine Kontamination der Proben mit Bakterien oder Pilzen durch Fungizide zu verhindern. Durch mehrere Laborpraktika wurde die wissenschaftliche Kooperation bereits angestoßen. Die SchülerInnen erhielten für ihre Forschungsarbeit den 2. Platz beim Landeswettbewerb Jugend forscht in der Sparte Biologie.

Schwierigste Hürde war es allerdings einen Kapitalstock von 50.000 Euro aufzubringen, der als Startgeld erhoben wurde. Dies gelang erst im zweiten Anlauf über crowdfunding durch großzügige Spenden, was auch zeigt, mit welchem Durchhaltewillen das Projekt verfolgt wurde.

Die Sonne soll noch mindestens 500 Millionen Jahre für das biologische Leben auf der Erde als Garant stehen. Schon zuvor könnte es Gefährdungen für den dünnen atmosphärischen Film von gerade einmal zehn Kilometern geben, der bisher die Grundlage unseres Lebens bildet. Der Aufbruch der Menschheit ins All ist daher eine Pioniertat, die mit dem Schicksal der Menschheit verknüpft ist.



V3PO-Team der Edith-Stein-Schule Ravensburg



DIE ZUKUNFT AFRIKAS

Auf dem Projekttag der Edith-Stein-Schule Ravensburg beschäftigte sich ein Workshop mit der Zukunft Afrikas. Ausgangspunkt war die Frage, was hinter den hohen Flüchtlingszahlen steht und welchen Fortgang die Entwicklung nimmt.

Natürlich muss dabei zunächst betont werden, dass Afrika ein sehr vielschichtiger Kontinent ist und Prognosen von vielen Imponderabilien abhängen. Dennoch gelang es, einige Einflüsse zu benennen. Betrachtet man die Lage, so fällt auf, dass sich in der Liste der failed states auf den ersten fünf Plätzen mit dem Südsudan, Somalia der Zentralafrikanischen Republik, dem Kongo und dem Sudan fünf afrikanische Staaten befinden. Das Bevölkerungswachstum ist in den tropischen Staaten des Kontinents weltweit das höchste und das erste Millenniumsziel der UN einer Bekämpfung der Armut ist in den subsaharischen Staaten am wenigsten gelungen. 45 Millionen sind dort Analphabeten und die Jugendarbeitslosigkeit liegt bei 12,8%.

Viele Jugendliche bekommen nicht die Chance, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sie gewinnbringend in die Gestaltung der Gesellschaft einzubringen. Ihre Möglichkeiten beschränken sich oft, in der harten Zu-

arbeit für ihre Familien. Sie betreuen ihre Geschwister, arbeiten auf den Feldern, verkaufen Waren oder sammeln für wenig Geld Elektroschrott oder Müll.

Auf der anderen Seite kann man in der Jugend dieses Erdteils auch ein großes Potenzial sehen. Das Wirtschaftswachstum des gesamten Kontinents liegt bei 6-7 Prozent und durch globalen Transfer kann auf großes Wissen und Technik zurückgegriffen werden. Viel hängt davon ab, dass die entwickelten Industrienationen den Ländern auch eine faire wirtschaftliche Chance geben, sie nicht mit hohen Handelshemmnissen in Form von Einfuhrzöllen abdrängen und als Absatzort für eigene hochsubventionierte Produkte missbrauchen. Ein Blick in die Zukunft kann dies möglich erscheinen lassen und wäre letztendlich ein Gewinn für die gesamte Weltgemeinschaft. Wie mühselig und gefährdet dieser Weg ist, muss man jedoch am weitgehenden Scheitern des politischen Frühlings im arabischen Raum ablesen.

Edith-Stein-Schule Ravensburg
St.-Martinus-Straße 77, 88212 Ravensburg
Edith-Stein-Schule@hls.rv.bw.schule.de

Kontakt www.hls.rv.bw.schule.de

Educcare Bildungskindertagesstätten

Standorte in Karlsruhe und Stuttgart



Naturerfahrungen beim
Projekt „Baumpatenschaft“



Menschenrechtsbildung, Demokratieerziehung, Interkulturelles Lernen, Globales Lernen, Umweltbildung und UNESCO-Welterbeerziehung sind die Leitlinien der UNESCO Projektschulen.

Die educcare Bildungskindertagesstätten Hasenbergstraße in Stuttgart und die Mühlwichel in Karlsruhe haben überlegt, den Schwerpunkt bei der Arbeit mit den Kindern zwischen 6 Monaten und 6 Jahren in diesem Jahr auf Umweltbildung zu legen.

EDUCCARE BILDUNGSKINDERTAGESSTÄTTE „MÜHLWICHEL“ IN KARLSRUHE

PROJEKT „BAUMPATENSCHAFT“ ODER „DIE NATUR PRODUZIERT KEINEN MÜLL“

Unsere Kitakinder haben unter dem Entwicklungssaspekt „an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen“ an den Dreckweg-Wochen der Stadt Karlsruhe teilgenommen. Sie waren dabei so fleißig, dass sie den zweiten Platz gewonnen haben und nun auch im nächsten Jahr wieder dabei sein wollen. Verantwortung zu übernehmen, heißt hier auch, sich mit der Frage der Müllvermeidung auseinanderzusetzen. So wollten die Kinder wissen, wo der gesammelte Müll eigentlich her kommt. Eine spannende Frage, der wir im Rahmen eines Projekts zum Kompetenzerwerb nachgegangen sind. Zunächst gingen wir auf Entdeckungsreise in Geschäften und suchten vermeidbaren Verpackungsmüll. Die Kinder sammelten ihre Beobachtungen, werteten sie aus und suchten nach Alternativen. Dabei fiel der Blick auf die Natur, die leckere Äpfel ganz ohne Müllproduktion am Baum reifen lässt.

Die Stadt Karlsruhe bot uns eine Baumpatenschaft für drei Apfelbäume auf einer nahe gelegenen Planzage an. Wir haben angenommen und seitdem beobachten die Kinder gespannt, wie sich die drei Bäume im Jahreslauf verändern. Die Kinder vergleichen die Blätter, Stämme und Rinde und entdecken, dass kein Baum dem anderen gleicht. So wächst neben dem noch jungen Stamm ein krankes Exemplar mit Flechten auf der Rinde, daneben steht ein sehr alter Baum mit knorrigem Ästen. Wird dieser im Spätsommer auch Früchte tragen?

Vom Staunen und Beobachten zum Fragen – vom Aktivwerden zum Erkenntnisgewinn. Von der Abfallsammlung als Gruppenerlebnis zur Entwicklung von Eigenverantwortung. Auch die Beobachtung natürlicher Wachstumsprozesse, eingebunden in ein umweltaktuelles Thema, bietet weitere Facetten. So könnten philosophische Impulse initiiert werden: Anhand der unterschiedlichen Bäume, deren Patenschaft wir übernommen haben, ließe sich die Individualität von Menschen thematisieren. Diversität erleben die Kinder täglich in unserer Kita: Wir kooperieren intergenerativ mit dem angeschlossenen Seniorenzentrum, eines unserer Kinder ist schwerstbehindert und Team wie Kinder bringen unterschiedliche Herkunftssprachen mit.

Was braucht ein Baum, was ein Mensch, um gesund heranzuwachsen und sein Potential auszuschöpfen? Projektarbeit bietet uns Pädagogen die Möglichkeit, verschiedene Bildungsbereiche miteinander zu verbinden: Sinnliche Erfahrungen verknüpfen sich mit der Förderung von Sprache, die Anregung kognitiver Prozesse verbindet sich mit gruppenspezifischen Herausforderungen.

Wir verstehen Bildung als Aktivität, die vom Kind ausgeht. Die Aufgabe der Pädagogen besteht dabei in der aufmerksamen Beobachtung, der Begleitung und Unterstützung kindlicher Entwicklungsprozesse, dem Setzen geeigneter Impulse und der Schaffung günstiger Rahmenbedingungen. Drei Apfelbäume sind da gute Wegbegleiter.



„Mühlwichtel“ in Karlsruhe



„Hasenbergstrasse“ in Stuttgart

EDUCCARE BILDUNGSKINDERTAGESSTÄTTE „HASENBERGSTRASSE“ IN STUTTART

„WIR HELFEN DER NATUR“

Umweltschutz ist ein bedeutsames Thema. Das wissen die Kinder unserer Kita ganz genau. Schon lange trennen wir in der Kita nach Bio-, Rest-, Plastik- und Papiermüll. Im vergangenen Jahr haben wir in verschiedenen Projekten und Angeboten mit den Kindern erarbeitet, wieso wir Müll trennen, warum wir Müll nicht einfach in die Natur werfen und wie jeder Einzelne mithelfen kann, unsere Erde zu schützen. Dafür starteten wir ein Experiment: Die Kinder füllten in drei Glasbehälter frische Erde aus dem Garten.

In ein Glas kam zusätzlich eine Bananenschale, in das zweite ein Teebeutel und in das dritte ein Stück Plastik. Die Kinder stellten Vermutungen auf, was wohl mit den Dingen passieren würde. Jeden Tag konnten sie nachsehen, ob sich etwas getan hatte. Nach drei Monaten haben sie die Gläser dann im gemeinsamen Kreis unter die Lupe genommen und staunten: Wie durch Zauberei war die Bananenschale komplett verschwunden. Der Teebeutel war zusammengeschrumpft und nicht mehr als solcher zu erkennen. Das Plastik jedoch sah aus wie zuvor. Bei der Besprechung des Experiments haben wir den Kindern

erklärt, warum Materialien wie Plastik schädlich für die Umwelt sind. Wir überlegten gemeinsam, wie wir in der Kita auf Plastik verzichten könnten. Als erstes verschwanden die Plastiktüten. Gleichzeitig haben die Kinder versucht, Müll zu vermeiden. Dabei entdeckten sie schnell, dass Müll nicht nur zum Wegwerfen, sondern viel besser zum Basteln geeignet ist. Die Kinder stellten eigenes Spielzeug her, vom Krokodil oder Tintenfisch aus Eierkartons und Kloppapierrollen, bis hin zum Auto aus Schachteln und Korken war alles dabei.

Aber nicht nur Müll wird voreilig weggeworfen, selbst aus dreckigem Wasser kann man mit etwas Mühe wieder sauberes Wasser gewinnen. Mit verschiedenen Siebmechanismen haben die Krippenkinder das Prinzip der Wasseraufbereitung in der Kläranlage entdeckt. Mit dem selbst gereinigten Schmutzwasser aus dem Garten haben sie sich anschließend die Hände gewaschen.

Die Kinder unserer Kita haben schnell erkannt, dass sie aus Wegwerfprodukten noch viel Nützliches und Schönes machen können.



Mülltrennung

LUFTBALLON-AUFRUF AM PROJEKTTAG

Am diesjährigen Projekttag legten alle Projektschulen zum Gedenken an die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl eine Schweigeminute ein. Für Krippenkinder ist das schwer greifbar. Wir haben stattdessen symbolisch Helium-Luftballons steigen lassen. An den Luftballons befestigten wir einen kleinen Brief mit der Frage „Welche Gedanken hast du, wenn du an Tschernobyl denkst?“ und einer kurzen Information über die Katastrophe. Wer wollte, konnte uns den Brief mit eigenen Gedanken versehen an die Kita zurückschicken. Tatsächlich erhielten wir bald den Brief einer Frau, die wegen Tschernobyl ihre Heimat verlassen musste und nun in Deutschland lebt. Sie bedankte sich und freute sich sehr, dass wir dieses Thema mit den Kindern besprochen haben. Wir haben mit der Aktion nicht nur unsere Kinder

erreicht, sondern auch andere Menschen daran erinnert, dass wir alle Verantwortung für unsere Umwelt tragen. Unser Motto „Schau hin. Misch dich ein“ haben wir durch die Projekte und Aktionen auch für Krippenkinder greifbar gestaltet. Sicherlich werden diese Kinder weder perfekt den Müll trennen, noch genau verstehen was eine Nuklearkatastrophe ist. Dennoch sind sie den ersten Schritt zu einem gesunden Umweltbewusstsein gegangen und wir haben den Startschuss für einen respektvollen Umgang mit unserer Erde gesetzt.

Educcare Bildungskindertagesstätten
Hasenbergstraße 31-2, 70178 Stuttgart
julia.barbov@educare.de

Kontakt

www.educare.de



Projekttag Luftballonaktion

Freie Waldorfschule Karlsruhe



PARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEN WALDORFSCHULEN TEMESCHWAR UND KARLSRUHE

Die Anfänge

Seit zwei Jahren besteht eine Partnerschaft zwischen den Waldorfschulen Temeschwar in Rumänien und Karlsruhe, die im Zuge der Städtepartnerschaft dieser beiden Städte aufgebaut worden ist. Während aber die Karlsruher Waldorfschule bereits im 40. Jahr besteht, ist die Temeschwarer Waldorfschule aus den ersten Freiheitsregungen nach der „Revolution“ von 1989 durch Impulse des Mannheimer Waldorflehrerseminars entstanden, vor nunmehr bald einem Vierteljahrhundert. Während der Waldorfgedanke in Deutschland aber ein relativ vertrauter ist, muss in Rumänien sehr viel Aufklärung betrieben werden, um Unkenntnis oder schreiende Fehlinformationen zu dieser besonderen Pädagogik auszuräumen. Hierbei brauchen die etwa zwei Dutzend Temeschwarer Kollegen an der noch einzügigen Schule mit Basalstufe und etwas über 400 Schülern jede mögliche Unterstützung, da es sehr viele restriktive Verordnungen in pädagogischen Fragen in Rumänien gibt. So müssen alle Kollegen, ob junge Studienabgänger oder altgediente Hasen, im Zweijahresrhythmus in ihren Sommerferien pädagogische Eignungsprüfungen als stetige Auffrischung ihrer Fähigkeiten durchlaufen, eine schier unglaubliche Schikane, und dies in einem Land der Europäischen Union.

Pädagogische Unterstützung

Für die Partnerschaft stellt sich die Frage, wie wir helfen können. Es gibt da mehrere Wege: Der eine besteht aus regelmäßigen Hospitationen unserer Kollegen vor Ort in Temeschwar, was den dortigen Kollegen nach eigener Aussage eine große Hilfe ist. Desgleichen kommen ein- bis zweimal im Jahr des Deutschen mächtige Kollegen zu unserer Schule in Karlsruhe, um hier bei unseren Kollegen den gewünschten Fächern beizuwohnen und möglichst

viele Anregungen mitzunehmen, zumal das Waldorflehrerseminar in Rumänien vor etlichen Jahren schließen musste, mit unabsehbaren Folgen für die Zukunft der Waldorfbewegung in Rumänien.

Schülerbegegnungen

Eine weitere besondere Form der Zusammenkunft sind regelmäßige Schülerbesuche. Nach reichen Erfahrungen mit unserer Bukarester Partnerschule erweist es sich auch für Temeschwar als geglückt, den erstmal zaghaften Schüleraustausch in den siebten Klassen nach und nach auszubauen. Dieses Jahr waren zwei unserer Schüler in Temeschwar und wohnen eine Woche dem Unterricht in der dortigen Siebten bei. Umgekehrt waren auch die beiden Schüler der gastgebenden Familien bei uns in Karlsruhe eine Woche lang. Beide Klassen, die rumänische und die deutsche, planten auch Ausflüge in die nähere Heimat, um den Schülern das nähere und weitere Land zu zeigen.

Städtepartnerschaft Karlsruhe – Temeschwar

Hilfreich bei diesem speziellen Austausch ist die Städtepartnerschaft Karlsruhe-Temeschwar. Dadurch gibt es auch eine gewisse finanzielle Unterstützung, die besonders den rumänischen Schülern, die meist aus wesentlich beengteren Verhältnissen kommen, eine nicht unwesentliche Hilfe ist. Eine weitere nicht von der Hand zu weisende Hilfe ist die Tatsache, dass es an der Waldorfschule Karlsruhe rumänisch sprechende Kollegen gibt, was besonders bei unseren Hospitationen vor Ort in Rumänien von großem Wert ist. Wir sehen zuversichtlich der weiteren Entwicklung dieser Partnerschaft entgegen und hoffen, einen kleinen Beitrag zur Brückenbildung zwischen Ost und West zu leisten.

Herr Wetzler mit den
Temeschwar-Schülern (oben links)

Ansicht der Waldorfschule Temeschwar
(unten links)

SchülermediatorInnen 2016
(oben rechts)



MUT ZU SOZIALEM INTERESSE: SCHÜLERMEDIATORINNEN AN DER FREIEN WALDORFSCHULE KARLSRUHE

Wie alles anfing

Seit gut 10 Jahren gibt es sie inzwischen an der Schule, und sie sind auch nicht mehr wegzudenken aus dem Schulalltag: die SchülermediatorInnen, inzwischen in der 8. Generation. Impuls für dieses Projekt war der Wunsch von Schülern, Eltern und Lehrern, Konflikte unter SchülerInnen nicht mehr länger zu erleiden, sondern nachhaltig aufzulösen, und zwar dort, wo sie entstanden sind: unter SchülerInnen. Nicht nur, aber auch, weil Erwachsene sich mit solchen Problemen wenig auskennen und – insbesondere in den letzten Jahren – oft sehr spät oder gar nicht mitbekommen, was sich beispielsweise in Chats oder anderen so genannten sozialen Netzwerken abspielen kann. Den damaligen Neuntklässlern und ihren Lehrern war es deshalb wichtig, sich zu schulen im Erkennen und Verstehen von Konflikten, und vor allem Ideen zu entwickeln, wie man sie bearbeiten und nachhaltig auflösen kann.

Nicht „Streitschlichter“, sondern „Mediatoren“

Es galt eine Ausbildung zu konzipieren, mit Hilfe derer Neuntklässler Mediation erlernen können. Der Verein INTEResse gab hier wertvolle Unterstützung durch ein Konzept zur Schülermediationsausbildung. Schnell wurden einige grundlegende Dinge sehr klar: Die Schüler sollten und wollten keine „Schlichter“-Aufgaben übernehmen (damals war der Begriff „Streitschlichter“ en vogue und an vielen Schulen wurden solche „Streitschlichter“ ausgebildet und implementiert), sondern für andere – und durchaus auch für sich selbst – lernen, im Dialog auf Augenhöhe mit den jeweils Beteiligten an Konflikten so zu arbeiten, dass wirklich ein tieferes Verständnis entstehen kann, worum es geht und wie man das Ganze nachhaltig zufriedenstellend für alle auflösen kann. Dass die Suche nach Schuld nicht wirklich zielführend ist, sondern im Gegenteil durch das Interesse aneinander deutlich werden kann, was die Beteiligten brauchen, welche Bedürfnisse bei ihnen brachlagen, und dass die Frage danach, wie man zukünftig genau diese berücksichtigen kann, war überraschend für viele SchülerInnen. Und es brauchte zunächst auch Mut, dieses Interesse aneinander an die Stelle von Schuld zu setzen, weil man das erst einmal so gar

nicht gewohnt war, und sich plötzlich Vorurteile und Bilder voneinander auflösen konnten, die bislang mitunter zumindest ein Scheingefühl von Orientierung gegeben hatten.

Bedeutung für die SchülerInnen

Dass ein solches Herangehen vor allem eine mediative Haltung erfordert, die dann auch mit geeigneten Methoden unterfüttert wird, war die nächste Klarheit, ebenso wie das Erlebnis, dass neben der konstruktiven Lösung der aktuellen Konflikte, die es dann unter SchülerInnen zu bearbeiten galt, bei allen Beteiligten noch mehr passierte, ohne dass man sich das explizit vorgenommen hatte.

Eine der SchülermediatorInnen drückte es so aus: „Plötzlich merkte ich, wie viele Vorurteile ich hatte, und wie schnell ich andere bewertet habe. Seit ich diese Ausbildung gemacht habe, schaue ich wie mit einer anderen Brille in die Welt! Aber – das brauchte manchmal auch Mut, denn statt schnellem Urteil muss man dann eben Interesse entwickeln, auch wenn man eine Situation oder einen Menschen erstmal als „echt schräg“ erlebt. Und dann gelingt es auch, dieses „Schräge“ zu verstehen, und dann ist es auch nicht mehr schräg...“

Seit vielen Jahren

Dass Konflikte, auch Mobbing, mit dieser Haltung zu tragfähigen und nachhaltigen Auflösungen hin bearbeitet werden können, zeigt sich nun seit vielen Jahren. Dass diese Arbeit Sinn in sich trägt und junge Menschen ermutigt, sich mit der Idee an Konflikte heran zu wagen, dass in der Auflösung auch eine Chance liegen kann, beweist die Tatsache, dass jedes Jahr, wenn sich neue SchülerInnen zur Ausbildung melden, auch ehemalige Beteiligte eines Konfliktes dabei sind, die das, was sie selbst als hilfreich erlebt haben, gerne selbst praktizieren möchten: ohne Angst vor Strafe und ohne Vorurteil, stattdessen mit echtem Mitgefühl und Verständnis bedacht zu werden.

Freie Waldorfschule Karlsruhe
Neisser Straße 2 76139 Karlsruhe
info@waldorfschule-karlsruhe.de

Kontakt www.waldorfschule-karlsruhe.de

Geschwister-Scholl-Schule Crailsheim



UNESCO-PROJEKTTAGE AN DER GESCHWISTER-SCHOLL-SCHULE 12.-14.4.2016 „SCHAU HIN – MISCH DICH EIN“!

An der Geschwister-Scholl-Schule gab es an drei Tagen ein Angebot von zehn verschiedenen Projekten. In altersgemischten Gruppen von Kl 1-4 hatte jedes Kind die Gelegenheit, alle Angebote wahrzunehmen. In den Projekten „Teamgeist“, „Gemeinschaftsspiele“ und „Du kannst dich auf mich verlassen“ erlebten die Kinder, dass sich durch gemeinsames Handeln, gegenseitige Hilfe und Unterstützung viel mehr erreichen lässt. Dabei konnten sie immer wieder erfahren, wie wichtig es ist Rücksicht zu nehmen, Vertrauen in den anderen zu entwickeln und sich dabei sicher zu fühlen.

Um Lösungen für Konflikte zu finden, sich in die Lage des anderen zu versetzen und sich gegenseitig zu helfen ging es in den Projekten „Paul hilft“ und „Wir schauen hin und helfen uns!“ In Rollenspielen und beim Puppentheater fanden die Kinder immer wieder neue Lösungen, um z.B. einen Streit oder Gruppenzwänge zu beenden. In einer meditativen Sequenz erlebten sie eine Phase der Ruhe und Entspannung und genossen es in der Stille bei sich zu sein.

Wie geht es dir, wenn du irgendwo fremd bist, wenn du anders bist oder anders aussiehst als andere, wenn du ausgeschlossen wirst? Woher und warum kommen die flüchtenden Familien mit ihren Kindern zu uns nach Crailsheim? Um diese Fragen ging es in den

Projekten „Im Land der Buntgemischten“, „Flüchtlingskinder“, „Irgendwie anders“ und „Heimat und Fremde“. In Geschichten, Berichten und Filmen fühlten sich die Schülerinnen und Schüler ein in die Ängste, Nöte, Sorgen und Wünsche der Betroffenen, und immer wieder waren sie erleichtert, wenn es am Ende Freundlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft und ein Willkommen gab.

Auch die Verantwortung für die Umwelt wurde bei den UNESCO-Projekttagen „Schau hin – misch dich ein!“ thematisiert. Im Projekt „Mülltrennung – Abfallvermeidung“ erfuhren die Kinder, welche Alternativen es zu Wegwerfartikeln gibt, sie sortierten Müll, fanden Möglichkeiten, Wertstoffe weiter zu verwenden, und überlegten, welche Folgen der Müll für uns und die Natur hat.

Am Ende der Projektstage, nach einem vom engagierten Elternbeirat zubereiteten Pausenfrühstück, stellten Schüler von jeder Projektgruppe vor der gesamten Schülerschaft dar, um was es im Projekt ging und was ihnen am meisten gefallen hatte. In dieser Rückblende kam zum Ausdruck, dass es den Kindern am wichtigsten war, immer die Handelnden zu sein, dass Helfen und sich Einmischen anstrengend ist und Durchhaltevermögen verlangt, und auch, dass der Einsatz Zufriedenheit, Glück und Freude bringt.



Ein Thema bei den Projekttagen 2016:
„Woher kommen die Flüchtlinge?“ (links)

UNESCO Projekttag Schülerschaft,
Präsentation 14.4.16 (Mitte)

„Wir laufen für Kinder“ – eine von vielen Aktionen
um Spendengelder zu erzielen – am 1.7.16 (rechts)

HILFSPROJEKTE

Das Waisenhaus „Nice View Children Village“ in Msambweni/Kenia wird von der Geschwister-Scholl-Schule seit 2003 unterstützt. Um Spendengelder zu erzielen, führen wir immer wieder Aktionen durch wie z.B. „Wir laufen für Kinder“, Basare, Kuchenverkäufe. Regelmäßig erhalten wir Rückmeldungen über die Entwicklungen vor Ort. So können immer wieder Kinder im Waisenhaus aufgenommen werden, und die Entwicklung der Krankenstation konnte erfolgreich weiterentwickelt werden. Am 1.7.16 führten wir erneut die Aktion „Wir laufen für Kinder“ durch, um das Waisenhaus, den Förderverein Ulm (tumorkranke Kinder) und die Deutsche Herzstiftung (Aktion „Heart Skipping“) zu unterstützen.



Pausenverkauf am 21.1.16 zugunsten des Waisenhauses
„Nice View Children Village“ in Msambweni/Kenia

Geschwister-Scholl-Schule
Ingersheimer Hauptstr. 50, 74564 Crailsheim
Sekretariat@gss.sha.schule.bwl.de

Kontakt www.gss.sha.schule-bw.de

Geschwister-Scholl-Schule Tübingen



LEBEN FÜR DIE MUSIK – LESUNG UND KONZERT MIT ESTHER BEJARANO

Alle 10-Klässler unserer Schule wurden am letzten Schultag vor den Pfingstferien Zeugen eines beeindruckenden Ereignisses: Esther Bejarano trat zusammen mit ihrem Sohn Joram Bejarano und dem Rapper Kutlu Yurtseven (von ‚Microphone Mafia‘) auf. Zu ihrem Repertoire gehören politische Lieder aus verschiedenen Zeiten sowie eigene Songs.

Als die 91jährige Zeitzeugin Esther Bejarano von ihren Erlebnissen im Konzentrationslager Auschwitz liest, hört ihr das Publikum aufmerksam und betroffen zu. Nur schwer ist es für uns zu fassen, was sie erlebt hat, und sehr bewegend erzählt sie, wie sie als Akkordeonspielerin im Mädchenorchester des Konzentrationslagers den Terror des Naziregimes überlebte.

Esther Bejarano nutzt die Musik, um sich für eine friedlich-humane Welt ohne Ausgrenzung, Antisemitismus und Rassismus auf eindringliche und lebendige Weise einzusetzen. Verstärkung hierfür bekommt sie von ihrem Sohn Joram Bejarano am E-Bass und

dem Rapper Kutlu Yurtseven von der Hiphop-Band Microphone Mafia - „der einzigen Mafia, die die Welt braucht“, so Yurtseven.

Sie singen und rappen, mal auf deutsch, jiddisch oder türkisch über Themen, die uns alle angehen und die uns nach dem Rückblick auf die schrecklichen Erlebnisse von Esther Bejarano als Jüdin im Dritten Reich dennoch Mut machen und uns aufzeigen, was wir im Leben anders machen müssen, um die Schrecken des Naziregimes zu überwinden, und wie Rassismus besiegt werden kann.

Kutlu Yurtseven erzählt lebendig, wie es zur Zusammenarbeit zwischen Familie Bejarano und der Microphone Mafia kam. Seine Schlagfertigkeit und sein Humor sorgen für viele fröhliche Momente der Veranstaltung.

So bleibt dieses Konzert sicher lange in unserer Erinnerung.



EXKURSION IN DIE KZ-GEDENKSTÄTTE BISINGEN

Immer mehr Schulen entscheiden sich für eines der sogenannten „KZs vor der Haustür“, anstatt nach Dachau bei München zu fahren. Dass so viele Schulklassen aus der Region nach Bisingen kommen, liegt u.a. am umfassenden Angebot – es gibt den Lehrpfad und das Museum, zwei Informationshefte der Landeszentrale für politische Bildung, das Online-Modul und Lernmaterialien im Museum.

Diese Gelegenheit nutzte im November und Dezember auch die Geschwister-Scholl-Schule aus Tübingen (GSS) und kam mit der gesamten Klassenstufe 9 des Gymnasiums sowie einer zehnten Klasse nach Bisingen. In drei Tranchen und jeweils im Schichtbetrieb wurden die insgesamt sechs Klassen durch die Ausstellung im Museum und über das Gelände geführt. Die Begleitlehrer waren von der Organisation und professionellen Betreuung so begeistert, dass sie die Gedenkstättenfahrt nach Bisingen nun in ihr Schulcurriculum aufnehmen, das heißt für alle 9er-Klassen verbindlich machen wollen.

Dass die GSS auf Bisingen kam, hat auch etwas mit dem Schneeballeffekt zu tun. Die Initiatorin Dr. Julia Murken (Geschichtslehrerin an der GSS) engagiert sich ehrenamtlich in der Jugendguide-Ausbildung und lernte die Bisinger Gedenkstätte im Sommer anlässlich des diesjährigen Jugendguide-Workshops kennen. Nun kam sie mit sechs Klassen wieder. Der Schneeballeffekt wirkt übrigens in beide Richtungen: Einige von Julia Murkens Schülern haben sich inzwischen für den neuen Jugendguide-Kurs angemeldet.

Schüler/innen der Klasse 9c berichteten über den Tag in Bisingen (hier einige Auszüge):

„Das KZ lag auf sehr feuchtem Untergrund, weshalb man später, nachdem sich Seuchen verbreitet hatten, Stege bauen musste. Der heute sichtbare Steg in der Mitte der Wiese macht dies deutlich.

Außerdem wurde uns erzählt, dass die Häftlinge stundenlang Appell stehen mussten, was die schrecklichen Bedingungen klarmachen sollte.

Als nächstes haben wir bei unserer Exkursion die Ölschieferverbrennungsanlage angeschaut, auf deren Gelände heutzutage ein Fußballplatz steht. Das Einzige, was heute noch an diese Produktionsstätte erinnert, ist ein Gedenkstein, der ein wenig abseits im Wald steht.

Der Gedenkstein wurde 1969 auf dem ehemaligen Ölschieferabbaugebiet während des Baus des Sportplatzes von deutschen und französischen Soldaten errichtet. Auf dem Stein sind drei Inschriften zu sehen: eine französische, lateinische und (später hinzugefügt) eine deutsche Tafel. Besonders auffällig bei der Inschrift ist, dass das KZ nicht einmal erwähnt wurde.

An der Abbruchkante für den Abbau von Ölschiefer war die nächste Station. Dieses Unterfangen war genau genommen jedoch sinnlos, denn aus ca. 90 Tonnen Ölschiefer wurde nur eine Tonne Öl gewonnen. Die Arbeit war sehr mühselig, da die Arbeiter oft keine passenden Geräte hatten, um den Schiefer abzubauen. Viele mussten auch mit ihren Händen arbeiten. Da es sehr kalt war, konnten wir gut nachvollziehen, wie sehr die Arbeiter gefroren haben müssen, vor allem nach der Info des Jugendguides, dass die Hände der Arbeiter häufig an dem Schiefergestein festgefroren sind.

Nach diesem Besuch in Bisingen sind wir mit neuem Wissen über die Schreckenszeit der KZ-Lager nach Tübingen zurückgekehrt.“

Zur Gedenkstätte gibt es ein Unterrichtsmodul auf dem Landesbildungsserver, auf das Lehrer und Schüler kostenlos zugreifen können.



Geschwister-Scholl-Schule Tübingen
Berliner Ring 33, 72076 Tübingen
sekretariat@gss-tuebingen.de

Kontakt

www.gss-tuebingen.de

Gewerbliche und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerische Schulen Emmendingen



SchülerInnen beim 6. SEZ-Jugendforum im Europapark in Rust 2016



Wasser für Nigeria: Schülerinnen und Schüler der GHSE übergaben 2.000 Euro an Benjamin Pütter

Wir orientieren uns an den Leitlinien der UNESCO. Sie lauten: Menschenrechtsbildung, Demokratieerziehung, Interkulturelles Lernen, Globales Lernen, Umweltbildung und UNESCO-Welterbeerziehung
Unsere Ziele sind eine umfassende Bildung für alle Schüler und Schülerinnen.

Die GHSE sind seit 1989 Mitglied im Netzwerk der UNESCO-Projektschulen und fördern mit vielen Aktivitäten und Projekten die Einhaltung der Menschenrechte. Wesentlich ist für uns die Erziehung zu Weltoffenheit und Toleranz. Vor diesem Hintergrund hat der Schüleraustausch mit israelischen und palästinensischen Schülerinnen und Schülern seit vielen Jahren eine besondere Bedeutung. Im Herbst 2015 waren jeweils 7 Gäste aus Israel und Palästina in Emmendingen zu Gast und die Schülerinnen und Schüler der GHSE reisten zum Gegenbesuch im Januar 2016 in den Nahen Osten.

Das Schuljahr 2015-16 war geprägt durch die große Anzahl an geflüchteten und meist traumatisierten Schülerinnen und Schülern, die in fünf Klassen betreut und unterrichtet wurden. In der Turnhalle der GHSE wohnten bis zu 120 Geflüchtete für mehrere Monate. Es kam zu vielen guten Begegnungen, wie z.B. einem Begegnungskaffee, regelmäßigen Freizeitangeboten, klassenübergreifenden Projekten und vielen Hilfsangeboten; die Gesellschaft rückte näher zusammen. Die guten Erfahrungen ermutigen uns in unseren Bemühungen um die Integration dieser Menschen.

Teilnahme am SEZ-Jugendforum zur Entwicklungspolitik im Europapark in Rust

Schon zum 6. Mal beteiligte sich eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der GHSE am Jugendforum des SEZ im Europapark in Rust. In diesem Jahr

standen die Workshops unter dem Motto: „Wir machen den Unterschied!“ Nach den Grußworten von Maria Gießmann vom SEZ und Achim Beule vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW, gingen die Jugendlichen in ihre Workshops (Niemand flieht ohne Grund / Mit Kleidung die Welt Fairbessern / „Es(sen) reicht!“ Jetzt kommt der Hunger auf den Tisch / Bereit für die Welt / Fairtrade). Es wurden viele Informationen ausgetauscht, die TeilnehmerInnen aus ganz BW diskutierten die Themen, bevor sie nach einem besonders eindrücklichen und beklemmenden Theaterstück der Schülergruppe „SHINEwerfer“ aus Freiburg mit dem Titel „Das Meer ist voll“ den Europapark besuchten.

Scheckübergabe an Kinderarbeitsexperten Benjamin Pütter von Misereor

Schülerinnen und Schüler der GHSE spendeten den Erlös des im Frühjahr durchgeführten Maimarkts für ein Wasserprojekt in Nigeria. Dazu übergaben sie einen symbolischen Scheck in Höhe von 2.000 Euro an Benjamin Pütter, den Kinderarbeitsexperten von Misereor. Er nutzte die Gelegenheit, über das Misereor-Projekt „Aktiv gegen Kinderarbeit“ zu informieren: „Mindestens jeder dritte Grabstein auf deutschen Friedhöfen stammt aus Indien. Billig, aber ohne Kinderarbeit hergestellt, sagen die Steinmetze; B. Pütter jedoch, der vom Gegenteil überzeugt ist, unternahm inkognito für die katholische Organisation „die Sternsinger“, eine abenteuerliche Reise in die Steinbrüche Indiens. Dort wurde er mit der grau-



samen Realität konfrontiert. Jeder fünfte Arbeiter war ein Kind zwischen 12 und 17 Jahre alt. Er fotografierte Kinder, die für 20 Cent am Tag bei 40° Grad im Schatten an Pressluftschlämmern in Staub und Lärm arbeiteten, sowie Kinder mit zerschundenen Füßen und von Sprengungen verstümmelten Händen. Ein Bericht ist im Magazin der Süddeutschen Zeitung vom 03.03.2016 unter dem Titel „Die Kindergräber“ nachzulesen. Benjamin Pütter möchte mit seinen Vorträgen sensibel machen für die Problematik der Kinderarbeit und aufzeigen, was jeder selbst tun kann, um der ausbeuterischen Kinderarbeit einen Riegel vorzuschieben und die Lebenswirklichkeit in der „Dritten Welt“ zu verändern.

Lesung an den GHSE mit David Sieveking und der Konrad Adenauer Stiftung

Berühmt wurde er mit dem Film über seine demenzkranke Mutter „Vergiss mein nicht“, der 2012 in die Kinos kam. Die GHSE konnten den Filmemacher und Buchautor David Sieveking dafür gewinnen, vor rund 150 Schülerinnen und Schülern über seinen Film, seine Familie und seine Erfahrungen mit der Krankheit Alzheimer zu sprechen. „Bei Alzheimer denkt man sofort an Defizite“, führte Sieveking in das Thema ein, „aber während der Krankheit meiner Mutter ist auch viel Neues entstanden, viel Nähe und Herzlichkeit.“ Er berichtete vom Ausbruch und Verlauf der Alzheimer Erkrankung seiner Mutter und wie sie selbst und die Familie, Freunde und Nachbarn mit der Diagnose umgingen. Zur Verdeutlichung las er Passagen aus seinem Buch vor. In der anschließenden Fragerunde zeigten vor allem die Schülerinnen und Schüler der Altenpflege sowie der Berufsfachschule Gesundheit und Pflege großes Interesse für das Thema, das zu ihrem Berufsalltag gehören wird. Sievekings Ratschlag zum Umgang mit demenzkranken Personen: „Seien Sie offen für freudige Momente, um dann auch das Schwere schultern zu können.“

INTERNATIONALER UNESCO-PROJEKTTAG UNTER DEM MOTTO: „SCHAU HIN! MISCH DICH EIN!“

Tanzen gegen Gewalt an Frauen:

One-Billion-Rising-Flashmob an den GHSE

Es ist zwölf Uhr. Statt des Schulgongs tönen tiefe Trommelschläge durch die Gänge der GHSE, an

Unterricht ist nicht mehr zu denken. Der Musikkurs von Thomas Franke trommelt alle Schülerinnen und Schüler der Schule auf dem Schulhof zusammen.

Dort warten schon viele Menschen, die ein rotes Accessoire zum Zeichen der Solidarität mit allen Frauen und Mädchen auf der Welt trugen. „Gewalt gegen Frauen ist Alltag überall auf der Welt“, wird durch ein Mikrofon gerufen. „Wir fordern die versammelte Schüler- und Lehrerschaft auf, das nicht hinzunehmen, sondern sich immer und überall aktiv gegen Gewalt einzusetzen“. Mit dieser Aktion beteiligte sich die UNESCO-Projektschule anlässlich des Internationalen Weltfrauentags am „One-Billion-Rising-Flashmob“: Eine Milliarde (one billion) Menschen rund um die Welt sollten zur Mittagszeit aufhören mit dem, was sie üblicherweise tun und stattdessen tanzen, um sich über alle Grenzen hinweg zu solidarisieren gegen Aggression und Gewalt gegen Frauen. Regina Albicker, Leiterin der Abteilung Hauswirtschaft und Sportlehrerin an der Schule, hat den eindrucksvollen Tanz mit vielen Klassen und einigen Kolleginnen einstudiert und auf dem Schulhof präsentiert. Bei einem zweiten Durchlauf – wie es für einen Flashmob typisch ist – reihten sich viele der Zuschauer ein und tanzten spontan mit. „Nicht nur weil wir eine UNESCO-Projektschule sind, sondern als Menschen sind wir zur Teilnahme an diesem globalen Streik verpflichtet!“

SchülerInnenseminar im Haus auf der Alb in Bad Urach. Thema: „Flüchtlinge Willkommen!“

Wie jedes Jahr leitete Marlies Raub, UNESCO-Koordinatorin an den GHSE, auch 2016 das SchülerInnenseminar im Haus auf der Alb in Bad Urach.

Die 24 Schülerinnen und Schüler aus ganz Baden-Württemberg beschäftigten sich intensiv mit der Frage, wie die Aufnahme und die Integration geflüchteter Menschen langfristig gelingen kann. In einem Planspiel wurden die Aufgaben der politischen Verantwortlichen und des Einzelnen diskutiert. Die Referenten, Anna Stordel und Stefan Artmann (freie Mitarbeiter der LpB), gestalteten die Politischen Tage abwechslungsreich und mit großer Kompetenz.



Die Schulgemeinschaft der GHSE beteiligte sich als Zeichen der Solidarität am One-Billion-Rising-Flashmob.



UNESCO-SchülerInnenseminar im Haus auf der Alb in Bad Urach 2016

GHSE Emmendingen
Jahnstrasse 12-14, 79312 Emmendingen
poststelle@ghse.de

Kontakt

www.ghse.de

Hans-Multscher-Gymnasium Leutkirch

ONE BILLION RISING – FLASHMOB AM HMG

Die weltweite Kampagne ONE BILLION RISING (= eine Milliarde erhebt sich) setzt sich für Frauenrechte und besonders gegen Vergewaltigung und Misshandlung von Frauen ein. Die „Milliarde“ steht für die statistische Aussage der Vereinten Nationen, dass ein Drittel aller Frauen und Mädchen im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt werden.

Am 14. Februar, dem sogenannten V-Day sind alle Mädchen und Frauen weltweit eingeladen sich zu solidarisieren, Gemeinsamkeit zu demonstrieren und auf die vielerorts herrschenden Missstände hinzuweisen. 2016 haben in über 190 Ländern und 140 Städten in Deutschland Mädchen und Frauen ihre globale Stärke – über die Grenzen hinweg – durch Protestaktionen gezeigt: von Tanzdemos, angemeldeten Flashmobs (Smartmobs), Infoständen, Plakat- und Fundraising, sowie Radio-, TV- und Presseberichten.

Auch das HMG in Leutkirch hat sich erstmalig mit einem „Flashmob“ an der Kampagne beteiligt. Das ganze Schuljahr über haben die Schülerinnen im Sportunterricht die Schritte und Choreographie des Tanzes „Break the Chain“ oder „Spreng die Ketten“ einstudiert und geübt. Aus organisatorischen Gründen (der 14. Februar lag auf einem Sonntag) wurde die Aktion auf den Weltfrauentag am 8.3.2016 gelegt. In der großen Pause strömten fast alle Mädchen und Lehrerinnen auf den Schulhof. Nach einer kurzen Anmoderation durch das UNESCO-Team wurde zu der Musik 4:29 min begeistert getanzt und dadurch Solidarität demonstriert. Neben der Schwäbischen Zeitung hat auch das lokale Fernsehen ausführlich über diese Aktion berichtet (www.regio-tv.de/video/407550.html). Für die Mitwirkenden war sofort klar: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei: am Dienstag, den 14.2.2017 direkt auf dem Marktplatz in Leutkirch!



Logo „One Billion Rising“



Flashmob am HMG



Informationsveranstaltung „Aktion gegen den Hunger“



„Lauf gegen den Hunger“ – Start der ersten Gruppe (5. -7. Klasse)

SPENDENLAUF „AKTION GEGEN DEN HUNGER“

2016 hat sich das UNESCO-Team für eine aktive Umsetzung des Projekttag-Mottos „Schau hin – Misch dich ein“ entschieden. Mit der Unterstützung der „Aktion gegen den Hunger“ wurde ein Spendenlauf organisiert und mit über 600 Läuferinnen und Läufer am 25.7.2016 durchgeführt.

Der „Lauf gegen den Hunger“ ist mehr als eine Sportveranstaltung: Kinder und Jugendliche engagieren sich hier für ein soziales Projekt und lernen dabei Wissenswertes über den Hunger in der Welt. Um dies zu gewährleisten, wurde der Spendenlauf im Vorfeld durch eine Infoveranstaltung für alle Klassenstufen begleitet. Hier berichtete die Referentin Julia Tossmann eindrucksvoll über die Probleme und Maßnahmen gegen den Hunger. Die Schülerinnen und Schüler erfuhren unter anderem, dass alle 30 Sekunden ein Kind unter fünf Jahren verhungert. Zudem wurden sie durch kleine Mitmachaktionen für das Thema sensibilisiert und durften Fragen stellen. Vor allem von dem Maßband zur Feststellung von akuter Mangelernährung und der nahrhaften Erdnusspaste zur ersten Behandlung Betroffener zeigten sich Schülerinnen und Schüler beeindruckt. Im vergangenen Jahr haben weltweit 1.300 Schulen mit mehr als 330.000 Kindern und Jugendlichen

am „Lauf gegen den Hunger“ teilgenommen (siehe: www.aktiongegendenhunger.de).

Auf einem Rundkurs von 1,7 km sind die Schülerinnen und Schüler in zwei Zeiteinheiten gelaufen (Klasse 5-7 von 8-9:30 Uhr und Klasse 8, 9, 11 von 10-11:30 Uhr). Jede Läuferin und jeder Läufer hat sich im Vorfeld Sponsoren gesucht, die bereit waren pro gelaufene Runde einen selbstbestimmten Geldbetrag zu spenden. Dank der hohen Motivation und des guten Wetters sind viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Runden gelaufen als ursprünglich gedacht. Fünf Schüler haben in dem Zeitfenster sogar 10 Runden, und damit eine Strecke von 19 km geschafft. Dank des riesigen Engagements aller Beteiligten ist die großartige Summe von 19.052,21 EURO zusammengekommen! Wie im Vorfeld geplant, wurde die Hälfte der Summe der „Aktion gegen den Hunger“ gespendet, die andere Hälfte verbleibt an der Schule und soll in Absprache mit den Schülern, Lehrern und Eltern in die Gestaltung des Pausenbereichs fließen.

Hans-Multscher-Gymnasium
Herlazofer Str. 32, 88299 Leutkirch
Kontakt www.hmg-leutkirch.de

Hans und Sophie Scholl-Gymnasium Ulm



Anstehen der Unterstufenschüler vor dem Schulhaus zur Nachempfindung der Ankunft in einer Erstaufnahmestelle.
Der Regio TV Bericht über den Projekttag:
www.regio-tv.de/video404956.html



Ausflug mit Flüchtlingskindern der Albrecht-Berblinger Schule in den Ulmer Tierpark

AUSRICHTUNG FÜR DIE KOMMENDEN JAHRE

Dieses Schuljahr war für uns ein besonderes, da nach mittlerweile fünfjähriger Mitarbeit als anerkannte UNESCO-Projektschule im Netzwerk der UPS die Evaluation zum Verbleib im Netzwerk anstand. Dies nahmen wir zum Anlass, unseren Status quo zu überprüfen und uns vor allem die Frage zu stellen, worauf in den kommenden Jahren unsere Schwerpunkte liegen sollen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit wird nach wie vor die Kontaktpflege und die Erweiterung unserer Beziehungen zu unserer Partnerschule „Madaraka-Primary School“ in Tansania sein.

Im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern unserer UNESCO-AG wurde aber schnell klar, dass wir uns als UNESCO-Projektschule, die in ihrem Leitbild verankert hat, aktiv die Gemeinschaft zu leben, sich für Toleranz, Rücksichtnahme und Integration einsetzen zu wollen, verpflichtet fühlen, den Fokus unserer Arbeit in diesem aber sicher auch in den kommenden Jahren auf die Flüchtlingsthematik zu legen.

Und somit richteten wir unsere Projekte und Aktionen, sowie den UNESCO-Projekttag auf die Möglichkeiten der aktiven Teilnahme bei der Integration der Geflüchteten, sowie des Aufbaus eines gegenseitigen Verständnisses aus.

FLÜCHTLINGSPROJEKTE

Zunächst stellten wir einen Kontakt zum nahegelegenen Flüchtlingsheim her, indem unsere Schülerinnen und Schüler die dort wohnenden Flüchtlingskinder immer wieder besuchten, um mit ihnen zu spielen und in Kontakt zu kommen. Nach und nach verlagerten wir die Treffen an unsere Schule und führten dort wöchentliche Spielenachmittage durch. Da die Konstanz der Teilnahme bedingt durch Wohnortwechsel, Abschiebungen und Verständnisproblemen nicht sehr hoch war, gingen wir dazu über, punktuelle Aktionen zu organisieren und holten dazu außerdem die benachbarte Albrecht-Berblinger-Schule ins Boot. So organisierten unsere Schüler beispielsweise

einen Plätzchenback-Nachmittag kurz vor Weihnachten und einen Besuch im Tierpark Ulm.

Durch den Kontakt mit den geflüchteten Familien wurde deutlich, woran es den frisch zu uns gekommenen Familien besonders fehlte und so starteten wir einen Spendenaufruf an unserer Schule für warme Kinderkleidung, Schulmaterialien und Kinderfahrräder. Die Menge der Spenden war höchst beeindruckend und so konnten wir eine große Verteileraktion an unserer Schule organisieren, zu der zahlreiche Asylsuchende kamen und jeder fündig wurde.

UNESCO-PROJEKT TAG:

SCHAU HIN – MISCH DICH EIN!

Seit über 10 Jahren organisieren wir am Hans und Sophie Scholl-Gymnasium den UNESCO-Projekttag nach einem feststehenden Schema. Auch das diesjährige Motto „Schau hin – misch dich ein!“ wurde in drei Teilen in Angriff genommen.

In der Auftaktveranstaltung, die dazu dient, unsere Schülerinnen und Schüler für die Thematik zu interessieren und für den Tag zu motivieren, stand erneut die aktuelle Flüchtlingsfrage im Mittelpunkt. Für die Unterstufe waren verschiedene Stationen vorbereitet, an denen die Schülerinnen und Schüler am „eigenen Leib“ erfahren sollten, wie es sich anfühlt, wenn man in ein fremdes Land mit fremder Sprache kommt. „Mir hat gefallen, dass wir (fast) wie Flüchtlinge behandelt wurden und jetzt kann ich mir besser vorstellen, wie sie sich fühlen müssen.“ Schülerin Klasse 5

Die Mittelstufe musste versuchen, sich anhand von fremdsprachigen Plakaten und weiteren Themenräumen verschiedene Aspekte der Flüchtlingsfrage zu erschließen. Der Höhepunkt der Auftaktveranstaltung waren aber sicherlich die Gesprächsrunden mit jugendlichen Flüchtlingen, die von ihrer Flucht und dem Ankommen in Deutschland berichteten.

Die zweite Phase besteht traditionell aus dem Konzept „Schüler unterrichten Schüler“. Dazu hatten die Schülerinnen und Schüler der Kursstufen mehr als 80 Unterrichtsangebote erarbeitet, die den Projekttag



Ausgabe der Kleiderspenden an Flüchtlinge während der Verteilaktion an der Schule (links)

Ein Lehrer des Scholls zu Besuch in der Madaraka-Primary-School in Tukuyu (rechts)

auch inhaltlich über das Thema „Flüchtlinge“ hinaus öffneten. So gab es Unterrichtsstunden zu Kindersoldaten, nachhaltiger Landwirtschaft und Friedensnobelpreisträgern wie Nelson Mandela und Malala. Die Abschlussveranstaltungen sollten den Projekttag nun auch nach außen öffnen. Die Schüler verließen das Schulgebäude und trafen sich entweder in der benachbarten Martin-Luther-Kirche (Klassenstufen 5 bis 7) zu einer Lesung zum Thema Sophie Scholl, in der vh-Ulm (Klassenstufe 8) zu einem Vortrag zum Thema „Beteiligungsmöglichkeiten in Ulm“ oder im Roxy (Klassenstufe 9 bis Kursstufe 11) zu einem Konzert der Flüchtlingsband „Strom und Wasser“. Damit endete zwar der Projekttag, die verschiedenen Veranstaltungen waren in den folgenden Wochen jedoch immer wieder Thema in Gesprächen zwischen Lehrerinnen und Lehrern und unterschiedlichen Klassen. Außerdem wurde der diesjährige Projekttag evaluiert.

MADARAKA-PRIMARY-SCHOOL – DIE PARTNERSCHULE DES HANS UND SOPHIE SCHOLL-GYMNASIUMS ULM

Unsere Betonung liegt eindeutig auf Partnerschule, da es uns um den Kontakt zwischen den Schulen, zwischen den SchülerInnen und LehrerInnen geht. Wir möchten uns austauschen und voneinander lernen. Das gegenseitige Verstehen der unterschiedlichen Situationen, mit ihren guten und schlechten Seiten (in beiden Ländern), das Beseitigen von Vorurteilen

und teilweise sehr einseitigen Sichtweisen sind Ziele unserer Partnerschaft. Dass wir im materiellen Sinn reicher sind und versuchen wollen, ihre Schulsituation zu verbessern, ist dabei lediglich ein Teil der Partnerschaft. Ein Kontakt auf Augenhöhe ist das Credo.

Eine Partnerschaft lebt und fällt mit regelmäßigem Kontakt. Neben E-Mails und Briefen, bei denen die UNESCO-AG eine tragende Rolle spielt, können wir „persönlicheren“ Kontakt über Besuche von Gästen aus Tukuyu und Besuchen von Ulmern in Tukuyu halten. Eine bestehende Partnerschaft mit Tukuyu und evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenbezirk Ulm ermöglicht dies.

Außerdem besuchte in diesem Jahr ein Lehrer des Scholl-Gymnasiums die Madaraka-School für einige Monate, unterrichtete dort und organisierte einige Projekte. Er erlebte die tägliche Unterrichtspraxis als sehr herausfordernd und beeindruckend und war außerdem überwältigt von der Gastfreundschaft und Offenherzigkeit der Menschen dort. Das Fazit seines Besuches war, dass wir alle viel voneinander lernen können und eine solche Partnerschaft für beide Seiten sehr bereichernd ist.

Hans und Sophie Scholl-Gymnasium Ulm
Wagnerstraße 1, 89077 Ulm
scholl-gym@ulm.de

Kontakt

www.hss.schule.ulm.de

Heisenberg-Gymnasium

mit Standorten in Karlsruhe, Bruchsal und Ettlingen



Das Heisenberg-Gymnasium setzt als 1999 anerkannte UNESCO-Schule seit vielen Jahren einen besonderen Schwerpunkt auf die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit fremden Kulturen. Neben einem vielfältigen Austauschprogramm in Europa und den USA zielen die Partnerschaften insbesondere auf aufstrebende oder bereits etablierte, aber kulturell noch weniger bekannte Länder Asiens und bieten ein breites Spektrum an internationalen Erfahrungen. Das Heisenberg-Gymnasium unterhält Partnerschaften mit Schulen in China, Indien und Japan. Seit mehr als zwanzig Jahren besuchen Schülerinnen und Schüler, begleitet von Eltern und Lehrern, das südindische Mitraniketana, um praktische Entwicklungshilfe vor Ort zu leisten. Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Schule für Kinder, die aus Lehmhüttdörfern stammen und dort oft nicht einmal das Nötigste zum Überleben haben. Mitraniketana liegt im indischen Bundesstaat Kerala, etwa eine Autostunde von der Hauptstadt Thiruvananthapuram entfernt. Es bietet neben einem Kindergarten, einer Grund- und Hauptschule bis zur zehnten Klasse auch vielfältige berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten an. Das Ziel besteht darin, Kindern aus armen Verhältnissen einen sozialen Aufstieg und damit eine bessere Lebensperspektive zu ermöglichen. Im Februar 2016 fand die fünfzehnte Reise einer Heisenberg-Gruppe statt. Die tatkräftige Arbeit vor Ort, Begegnungen mit den indischen Schülerinnen und Schülern, aber auch kulturelle Erlebnisse boten vielfältige Möglichkeiten, sich intensiv auszutauschen und eine fremde Kultur kennenzulernen. Der folgende Reisebericht aus der Sicht der Schüler steht beispielhaft für die einzigartigen Erfahrungen der Schüler in einem fremden Kulturkreis.

EINE ERFAHRUNG FÜRS LEBEN – REISE NACH SÜDINDIEN

Annika Groth, Jana von Dielingen, Julia Weber, Sophia Schneider
Nach mehr als zehn Stunden Flug, mit Zwischenstopp in Dubai, kamen wir um 10 Uhr in Thiruvananthapuram, der größten Stadt im Bundesstaat Kerala in Südindien, an. Vom Flughafen holten uns zwei große Busse ab. Einer war für uns und der andere für unser Gepäck vorgesehen. Nach einer eindrucklichen ersten Busfahrt, bei der wir schon erste Bekanntschaft mit dem indischen Straßenverkehr,

der Hitze sowie der temperamentvollen Musik der Inder machen durften, kamen wir endlich in unserem Projekt Mitraniketana an. Vor unserem Guesthouse, in welchem wir die folgenden zwei Wochen über wohnen sollten, erwartete uns schon die erste Überraschung. Einige Schülerinnen des Projekts sangen uns das Mitraniketana-Lied vor. Nach dieser netten Willkommensgeste teilten wir die Zimmer ein und bekamen ein verspätetes Frühstück. Das Frühstück bestand im Allgemeinen immer aus selbsthergestelltem Brot, dazu selbstgemachte rote Marmelade, Omelettes, Tee und Ananas oder Bananen. Jeden Tag gab es dazu noch Couscoussalat, Reisfladen oder Reispfannkuchen. Nach der anstrengenden Anreise verbrachten wir den restlichen Tag an einem wunderschönen Strand in Kovalam. Dort konnten wir uns zum einen im Indischen Ozean abkühlen, zum anderen kauften sich fast alle für Indien geeignete Kleidung, wie zum Beispiel weite, dünne und sehr bunte Hosen.

Der nächste Tag begann mit einer Führung durch Mitraniketana, wobei wir alle sehr überwältigt von der immensen Größe des Geländes waren. Die Führung führte uns von dem Fußballplatz über die Töpferei, Bäckerei bis hin zu dem Kindergarten und den Klassenräumen. Außerdem besitzt Mitra eigene Felder, Tiere und ein Office mit einem kleinen Souvenirladen und einer Ausstellung. Somit wurde uns bewusst, dass Mitra nicht nur eine Schule ist, sondern viel, viel mehr. Nach vielen neuen Eindrücken erwartete uns das Mittagessen, welches meistens aus viel Gemüse, Curry, verschiedenen Saucen und Fisch bestand. Nicht zu vergessen ist natürlich der Hauptbestandteil unseres Essens: REIS! Obwohl die Köchinnen viel Rücksicht mit der Wahl ihrer Gewürze nahmen, war das Essen oft recht scharf.

Zum täglichen Programm gehörte auch das morgendliche Zusammentreffen aller Kinder in der Assembly-Hall. Dort wurden gemeinsam Lieder gesungen, Nachrichten vorgetragen und der Eid auf Indien gesprochen.

Von Anfang an waren wir sehr gespannt, was uns bei der Arbeit so alles erwarten würde. Zum Arbeiten wurden wir in mehrere Gruppen eingeteilt, welche sich zu verschiedenen Stationen begaben. Eine Station war das Abdecken des Töpfereidaches, bei der Teamarbeit angesagt war. Ein Großteil der anderen



beschäftigte sich mit dem neuen Mädchenwohnheim, das von dem Verein „Zukunft für Kinder“ unter Beteiligung des Heisenberg-Gymnasiums finanziert worden war. Dort musste der unebene Boden zuerst glatt geschabt werden, um anschließend gesäubert und dunkelrot gestrichen zu werden. Anschließend richteten wir das Hostel schön her, schmückten es mit bunten Blumen, um der traditionellen Einweihung gerecht zu werden. Die Einweihung war für uns sowie für alle Inder ein bedeutendes und unvergessliches Ereignis. Eine weitere Gruppe hob zwei Fundamente für Wassertanks aus. Die Wasserversorgung in Mitraniketana hat sich über die Jahre sehr verbessert und das Ziel ist, auch in der Trockenzeit immer genügend Trinkwasser zu haben. Zudem arbeiteten wir in der Bäckerei, im Kindergarten und in der Krankenstation.

Nach der Hälfte unseres Aufenthalts fand ein von den Indern heiß ersehntes Ereignis statt: der Games Day. Wir haben 12 Stationen für die Kinder vorbereitet, wie zum Beispiel den alt bekannten Eierlauf, ein Schubkarrenrennen oder ein Torschießen auf Fahrradreifen. Wir waren allesamt sehr beeindruckt, mit welchen einfachen Mitteln man die indischen Kinder noch begeistern kann.

Insgesamt gab es ein sehr ausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeitstagen und Ausflügen. Einer unserer Ausflüge ging zu dem Maharaja-Palast in Tiruvananthapuram. Dort konnten wir durch die Ausstellung einen Einblick in das Leben der indischen Königsfamilie gewinnen. Ein weiteres witziges Erlebnis war eine Fahrt mit dreirädrigen Taxis (Tuk-Tuks), die uns die Verkehrslage in Indien näherbrachte. In Indien gelten gefühlt keinerlei Verkehrsregeln außer dem Bedürfnis, ständig zu hupen, um auf sich aufmerksam zu machen und die Lautstärke seiner eigenen Hupe zu demonstrieren. Unsere 15 Tuk-Tuks leisteten sich ein Straßenrennen der besonderen Art, bei dem so mancher Tuk-Tukfahrer sogar bestochen wurde. Kurz vor Ende unserer Reise verbrachten wir drei Tage in einem sehr schönen Hotel in Kochi. Hier fühlten wir uns nach den geleisteten Arbeitstagen besonders wohl. Nachdem wir so lange nur eine Eimerdusche nutzen konnten, war es ein großartiges Gefühl, wieder unter einer normalen Dusche stehen zu können. Des Weiteren waren wir vom Abendessen sehr begeistert, da wir in einer großartigen Location, direkt

neben dem Pool, unser Essen genießen konnten. Nachdem unser Abendessen in Mitra immer aus Reis, Fladen, Fleisch und Gemüse bestanden hatte, erwartete uns ein reichhaltiges Buffet aus typisch indischen Delikatessen.

Auf dem Weg nach Kochi besuchten wir eine Elefantenstation, die zur Rehabilitation der ehemaligen Arbeitselefanten dient. Die Dickhäuter werden mehrmals am Tag in einem See gewaschen, wobei wir zum einen zuschauen und zum anderen selbst Hand anlegen durften. Auch waren wir die erste Heisenberg-Gruppe, von der circa die Hälfte sogar auf Elefanten reiten durfte. (BILD) Nach diesem faszinierenden Erlebnis war es für uns sowie für die begleitenden Lehrer erstmals möglich, ein Tribal-Village zu besuchen. Als Tribals werden die Ureinwohner Südindiens bezeichnet, die in sehr einfachen Verhältnissen wie früher leben. Auch die Kinder unserer Partnerschule stammen aus solchen Dörfern, die als eine Art Reservat im Hochland Keralas angesiedelt sind.

Besonders eindrücklich war unser letzter Tag in Mitraniketana. Obwohl wir das Fußballspiel gegen die indische Mannschaft verloren hatten, hatten wir viel Spaß, zum einen am Fußballspiel selbst und zum anderen am Anfeuern. Durch lautes Geschrei unterstützten wir und die indischen Schülerinnen und Schüler unsere Mannschaften. Zur Verabschiedung fanden wir uns ein letztes Mal in der Assemblyhall ein und führten unser Programm vor. Unter anderem begeisterten wir die indischen Kinder mit dem Cup Song, Tänzchen und anderen Darbietungen. Durch die gute und ausgelassene Stimmung schafften wir es am Ende, die Kinder zum Tanzen zu bewegen. Als Geste der Dankbarkeit führten uns die Inder und Inderinnen Tänze vor und überreichten jedem von uns ein kleines Abschiedsgeschenk.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere Indienreise eine einzigartige Erfahrung war, die wir niemals in unserem Leben vergessen werden. Dazu kommen die vielen neuen Bekanntschaften, zu denen man hoffentlich noch lange Zeit Kontakt haben wird.



Heisenberg-Gymnasium Karlsruhe
Tennesseeallee 111, 76149 Karlsruhe
schmitz@hbg.ka.bw.schule.de

Kontakt www.heisenberg-gymnasium.de

Institut Dr. Flad, Stuttgart

Berufskolleg für Chemie, Pharmazie und Umwelt

LAUFEN FÜR UNICEF

Am 6. April 2016 veranstaltete das Institut Dr. Flad bei sonnigem Wetter und angenehmen Temperaturen auf dem Gelände der SKG Botnang e.V. einen Spendenlauf zugunsten des Kinderhilfswerks UNICEF. Die teilnehmenden SchülerInnen hatten sich im Vorfeld des Laufes Sponsoren gesucht, die ihnen für jede gelaufene Runde einen bestimmten Betrag spendeten. Prominente Unterstützung erhielten sie durch den 5000-m-Olympiasieger von Barcelona 1992 und Schirmherrn des Instituts als „Schule ohne Rassismus“ Dieter Baumann. Er lief selbst 10 Kilometer mit den SchülerInnen und motivierte sie sowohl vor als auch während des Laufs. Mit der Lehrkraft Frau Hansch, der Sekretärin Frau Kiefer und dem Geschäftsführer Herrn Blossat beteiligten sich außerdem einige MitarbeiterInnen an dem Spendenlauf. Jüngste Teilnehmerin war Priska Flad, eine Enkelin des Schulleiters Wolfgang Flad. Mit eröffnet wurde der Lauf durch Herrn Kunschner von der UNICEF-Arbeitsgruppe Stuttgart.

Insgesamt wurden 953 Runden auf der Finnenbahn des Sportgeländes in Stuttgart-Botnang gelaufen. Das entspricht knapp 430 km. Zahlreiche LäuferInnen wuchsen dabei über sich hinaus und liefen mehr Runden als sie selbst und ihre Sponsoren erwartet hatten. Viele der Sponsoren honorierten diese Leistungen großzügig und spendeten nachher nicht nur den teilweise vorher angegebenen maximalen Betrag

sondern den tatsächlich erlaufenen. Die meisten Kilometer schaffte Jakob Schach mit 40 Runden, ungefähr 18 Kilometern. Den höchsten Spendenbetrag unter den SchülerInnen erlief Mirjam Uebelhör.

Insgesamt kamen 4.000 Euro zusammen, die der UNICEF-Hilfe für Flüchtlingskinder zugutekommen. Deren Schwerpunkt liegt auf der Arbeit vor Ort in Syrien und den Nachbarländern, wo die Not nach wie vor am größten ist. Auch wenn die große Zahl der in Europa ankommenden Flüchtlinge anderes vermuten lässt, die meisten Menschen sitzen nach wie vor in Syrien zwischen den Fronten fest oder sind in die syrischen Nachbarländer Libanon, Jordanien, Türkei und Irak geflüchtet.

Anders als von der UNICEF bei solchen Läufen vorgesehen, gehen die erlaufenen Spenden vom Institut Dr. Flad zu 100 Prozent an das Kinderhilfswerk (üblicherweise verbleiben 50 Prozent bei den veranstaltenden Schulen für eigene Projekte).

Interessanter Aspekt am Rande: Stuttgart ist seit November 2015 für ein Jahr UNICEF-Partnerstadt und ruft seine Bürgerinnen und Bürger während dieser Zeit in besonderem Maße zu Spendenaktionen und -veranstaltungen für UNICEF-Projekte auf. Hierzu hat das Institut Dr. Flad mit seinem Spendenlauf (nicht nur finanziell) einen schönen Beitrag geleistet.





AKTUELLE STUNDE ZUM THEMA „FLÜCHTLINGE“

Aus gegebenem Anlass fand am 15. Oktober im voll besetzten Großen Hörsaal des Instituts eine aktuelle Stunde zum Thema „Flüchtlinge“ statt. Hierfür konnte Frau Dr. Lucie Panzer, Rundfunkpfarrerin der Evangelischen Landeskirche Württemberg, als Moderatorin gewonnen werden. In den vergangenen Wochen hatte sie in ihren morgendlichen Radiosendungen mehrfach über die Flüchtlingssituation gesprochen. Einer ihrer Beiträge (SWR1, SWR4 BW) wurde noch einmal eingespielt:

... „Die Schule muss im Dorf bleiben, sonst stirbt das Dorf.“ Mit diesem Satz ist der Bürgermeister von Golzow in die Zeitungen gekommen. Golzow ist ein Dorf mit 850 Einwohnern in Brandenburg. Aber ähnliche Sorgen hat man in vielen Gemeinden, auch bei uns. Es gibt immer weniger Kinder und plötzlich ist die Schülerzahl zu gering. Die Schule wird geschlossen, schon die Grundschulkinder müssen in die nächst größere Gemeinde. Und junge Familien bleiben nicht, wo es keine Schule gibt. Genau diese Sorge hatten die Schulleiterin und der Bürgermeister. Aber sie wollten nicht, dass ihr Dorf stirbt. Damit es in der Grundschule überhaupt noch Erstklässler gibt, haben sie deshalb neue geholt. Zwei syrische Familien aus dem Erstaufnahmelager in Eisenhüttenstadt wohnen jetzt im Ort. Leerstehende Wohnungen gab es genug. 4 Erwachsene und 6 Kinder. Drei besuchen nun die Klasse Eins der Grundschule. So wurde die entscheidende Marke von 15 Schülern überschritten, die es braucht, um eine Klasse zu eröffnen. Die anderen 3 kommen in den nächsten Jahren. Die Bürger haben Möbel gespendet, sodass die beiden Familien jetzt ganz gut ausgestattet sind. Und einer der Väter hilft für 1,20 Euro pro Stunde im Schulgarten. Mehr darf er nicht verdienen als Asylbewerber. Vorerst brauchen sich der Bürgermeister und die Schulleiterin keine Sorgen mehr zu machen wegen ihrer Schule. Ich finde, die Geschichte dieses Dorfes und seiner Schule zeigt: Manche Sorgen ließen sich beheben – wenn man sich nicht von den Sorgen verrückt machen lässt, sondern darauf vertraut: „Wir können das schaffen!“ ...

Diese Einspielung eröffnete eine sehr offene, teilweise auch kontrovers geführte Diskussion, an der sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler beteiligten.

Als UNESCO-Projektschule orientiert sich das Institut Dr. Flad an der Idee der internationalen Erziehung und des interkulturellen Lernens. Ziele sind eine umfassende Bildung und die Erziehung zu Weltoffenheit und Toleranz. Diesen Zielen fühlt sich das Institut Dr. Flad auch als Mitglied des Netzwerks Schule ohne Rassismus verbunden. Deshalb finden seit Jahren regelmäßig Veranstaltungen und Projekte zu diesem Themenkreis statt.

Dr. Lucie Panzer, Rundfunkpfarrerin der Evangelischen Landeskirche Württemberg



„Bitte alle mal aufstehen, die einen Emigrationshintergrund haben.“

Institut Dr. Flad
Berufskolleg für Chemie, Pharmazie und Umwelt
Breitscheidstr. 127, 70176 Stuttgart
asp@chf.de
www.chf.de

Kontakt

Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe e.V., Heidelberg



TAG DER OFFENEN TÜR

Zum Tag der Offenen Tür im Juli 2016 fand in den Räumen des Instituts die Vernissage zur Ausstellung ‚Es lebe die Freiheit‘ statt. Erstellt wurden die Ausstellungstafeln vom Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-1945 in Frankfurt. Auf 26 Roll-Ups werden Jugendliche im Widerstand gegen das NS-System mit ihren Motiven und ihrem Wirken vorgestellt. Ergänzt werden die Biografien von Darstellungen jugendlicher Gruppierungen von der bekannten ‚Weiße Rose‘ bis hin zu den ‚Edelweißpiraten‘. Die Ausstellung wanderte anschließend durch mehrere Schulen in Heidelberg und Neckargemünd. In unserer wöchentlichen Vollversammlung, dem Volkskonzert präsentierte eine AG im Rahmen eines kulturellen Beitrags einzelne Biografien und untermalten dies mit dem Lied der Edelweißpiraten. Der Titel der Ausstellung geben die letzten Worte von Hans Scholl bei seiner Hinrichtung wieder: „Es lebe die Freiheit!“



IN FERIEN AUF REISEN – MEHR VON DER WELT SEHEN!

In den Sommerferien sind stets verschiedene Gruppen auf Ferienfreizeiten unterwegs. Eine Gruppe bereiste Frankreich, besuchte die mittelalterliche Baustelle Guédelon im Burgund und übte sich im zweiten Teil der Reise beim Gleitschirmfliegen.





INITIATIVE ‚EMPATHIA‘

Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer – Kooperation mit der Flüchtlingshilfe Soup&socks

Im letzten Jahr gründete sich aus dem Institut für Heilpädagogik heraus eine Flüchtlingsinitiative, die ihren Ursprung in dem Künstlerprojekt ‚Friedenstaube‘ von Herrn Hillinger hatte. Anlässlich des Bürgerfestes im Stadtteil wurde die Taube auf den Namen

‚Empathia‘ getauft. Inzwischen leben mehrere junge Geflüchtete in unserer Einrichtung. Freiwillige aus dem Stadtteil unterstützen mit Spenden und Sprachunterricht.

Um die Jahreswende gründete sich der Verein ‚Soup&socks‘, der sich in Griechenland in Flüchtlingscamps engagiert und in der Region breite Unterstützung genießt und mit dem das Institut eine enge Kooperation eingegangen ist (siehe soupandsocks.eu).

„DAS IST ALLES SO ZERSTÖRT, DAS SIEHT JA AUS WIE IM KRIEG!“

Das rief ein Junge, als eine Gruppe Jugendlicher mit ihren Lehrern und Betreuern nach Braunsbach kam, um dort der Bevölkerung bei den Aufräumarbeiten ihres in Schutt und Schlamm liegenden Heimatortes zu helfen. Überall Geröll, Schlamm und Menschen, die einander helfen. Am Abend des 29. Mai rollte eine riesige Schlammgerölllawine durch den kleinen Ort. Was der Lawine dabei in den Weg kam, wurde einfach mitgerissen und unter sich begraben. Einige Bewohner haben alles verloren. Ihre Häuser wurden so sehr zerstört, dass sie abgerissen werden mussten. Gepackt von den unglaublichen Bildern, machte sich eine Gruppe von knapp 20 Personen aus dem Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe auf, um zumindest für einen Tag bei den Räumungsarbeiten mitzuhelfen.



Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe e.V.
Hermann- Löns Weg 16 b, 69118 Heidelberg
info@insti-tut.de

Kontakt

www.insti-tut.de

Internationale Gesamtschule Heidelberg – eine Friedensschule



„SCHAU HIN – MISCH DICH EIN!“ – 40 JAHRE IGH: DIE UNESCO PROJEKTTAGE

Die Internationale Gesamtschule Heidelberg feierte im Schuljahr 2015/2016 ihr 40. Schuljubiläum. Für unsere Schule, die aufgrund ihrer thematischen Ausrichtung als UNESCO Friedens- und Umweltschule ihre Schülerinnen und Schüler ermuntert genau hinzusehen und sich auch einzumischen, war dies ein willkommener Anlass, das Schuljubiläum mit den UNESCO Projekttagen zu verbinden: Sie standen unter dem Motto „Schau hin – misch dich ein!“ – 40 Jahre IGH.

Die Stadt Heidelberg als Schulträger bedachte die IGH mit einem besonderen Geburtstagsgeschenk; schließlich konnte im Schuljahr 2015/2016 nach drei Jahren die Renovierung des Schulgebäudes abgeschlossen werden. Dies sollte mit einem Tag der Offenen Tür für Eltern, Lehrer und Schüler am Ende der Projektwoche am 14.11.2015 gefeiert werden.

Die Organisation dieses Großprojektes begann bereits im April 2015 und lag in Händen der UNESCO Lehrergruppe und einer eigens begründeten Arbeitsgruppe zur Organisation der Projektwoche. Während der Projektwoche vom 09.-13.11.2015 arbeiteten 1.400 Schüler in etwa 60 Projekten aktiv mit: Das Projektangebot orientierte sich sowohl an den inhaltlichen Anforderungen der UNESCO Projekttagen als auch am Schuljubiläum und der Einweihung der renovierten Schule.

In einem Projekt zur Geschichte der IGH wurden Zeitzeugen, beispielsweise der ehemalige Schulleiter Ernst Gund, zur Entwicklung der IGH interviewt. Er betonte unter anderem den liberalen Charakter der IGH mit heterogener Schülerschaft, die sich mittlerweile breite Akzeptanz in der Heidelberger Schullandschaft erkämpft habe.

In einen Dialog der Generationen zwischen „damals und heute“ konnten die Schülerinnen und Schüler im nahegelegenen Seniorenheim „Maria von Graimberg-Haus“ mit dessen Einwohnern in Dialog treten und generationenübergreifend voneinander lernen. Zahlreiche Projekte waren im Themenkreises „Migration und Asyl“ angesiedelt. So wurde unter anderem die persönliche Geschichte von Schülern aus

den drei Vorbereitungsklassen portraitiert, um die an der IGH erlebte und gelungene Integration zu verdeutlichen. Ein sehr bedeutender Aspekt, den die IGH in ihrer 40-jährigen Schulgeschichte besonders auszeichnet.

Viele Schüler wollten für die Dauer der Projektwoche in die Rolle von Designern schlüpfen, indem sie das Recycling oder Upcycling von Müll in andere Formen, z.B. in Mode, Schmuck, Einrichtungsgegenstände ausprobierten und in Form von Ausstellungen und Modenschauen präsentierten. Selbst die aktuelle Herausforderung der „Inklusion“ wurde in Form von Rollstuhlrugby und einem Rollstuhlparcours mit den Schülerinnen und Schüler erarbeitet, damit diese die Bedürfnisse von behinderten Menschen kennen und verstehen lernen.

Rückblickend können die Projekttagen und der Tag der offenen Tür, bei dem alle Projektergebnisse bewundert werden konnten als ein voller Erfolg betrachtet werden:

Mehrere tausend Besucher besuchten die IGH und würdigten dadurch die intensive Arbeit der Schulgemeinschaft als UNESCO Projektschule.

DELEGATION DER IGH ZU BESUCH AN UNSERER PARTNERSCHULE IN NICARAGUA

Die IGH ist eine Schule, die die Verständigung zwischen verschiedenen Kulturen nicht nur im Namen trägt, sondern dieses Ziel auch im Schulalltag lebt. Deutlich wird dies zum Beispiel durch die zahlreichen Schulpartnerschaften und Austauschmöglichkeiten, unter anderem in die Ukraine, nach Frankreich, Ungarn oder sogar Neuseeland.

Seit einigen Jahren haben wir mit der IGH Leon in Nicaragua eine Partnerschule, deren Schulbetrieb wir durch verschiedene Aktionen in der IGH Heidelberg unterstützen.

Im November 2015 (01.-15.11.2015) besuchten die Kolleginnen und Kollegen Esther von Püttenblum, Alexandra Siebold und Horst Rehfuss die IGH Leon. Für sie war es ein sehr emotionaler Mo-





ment, die Schule, die sie teilweise seit über 20 Jahren aus Beschreibungen und von Fotos kennen und für die sie in dieser Zeit viel Zeit und Energie investiert haben, tatsächlich zu betreten. Gleichzeitig wurde dadurch der kollegiale Austausch, beispielsweise durch mitgebrachtes Unterrichtsmaterial und Bücher ermöglicht.

Begleitet wurden unsere Kollegen von einer durch den Künstler Richard Hillinger gestalteten Friedentaube, die seit Juli 2015 ihre Heimat in der IGH hat und in Zukunft die zahlreichen Reisen der Schulgemeinschaft begleiten wird.

Es ist mittlerweile Tradition geworden, dass Hillingers Taubenskulpturen auf den Namen von Menschen getauft werden, die sich um die Einhaltung der Menschenrechte verdient gemacht haben. Auf Vorschlag der Schülerinnen und Schüler der UNESCO Menschenrechts-AG soll die Taubenskulptur auf den Namen „Malala“ getauft werden. Die Planungen zu dieser Taufe haben bereits begonnen, sodass wir gespannt sind, wann wir über den Erfolg berichten können.

WASSER FÜR ALLE – ALLE FÜR WASSER

Anlässlich des UNESCO Weltwassertags am 22. März begaben sich SchülerInnen verschiedener Heidelberger Schulen mit Eimern und Flaschen beladen zu einer ganz besonderen Veranstaltung auf der Neckarwiese. Mit 5 Klassen und 4 KollegInnen sowie mit dem Recyclingorchester beteiligte sich auch die IGH am 1. Heidelberger Wassermarsch.

Diese Veranstaltung wurde von „viva con aqua“ und der „Welthungerhilfe“ gemeinsam mit dem „Globalen Klassenzimmer“ des „Eine-Welt-Zentrums“ durchgeführt. Zweck und Ziel war es, die Menschen in Heidelberg daran zu erinnern, dass Wasser ein Menschenrecht ist und jeder Mensch das Recht hat es zu benutzen. Für uns ist das vielleicht selbstverständlich, jedoch haben rund 660 Millionen Menschen weltweit eben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 660 Millionen Menschen, das ist mehr als 8-mal die gesamte Bevölkerung Deutschlands. Oder anders gesagt: Das ist jeder 10. Mensch auf der Erde!

Um auf diesen Missstand aufmerksam zu machen, entnahmen ca. 350 SchülerInnen verschiedener Schulen aus Heidelberg und Umgebung mit unterschiedlich großen Gefäßen mehr als 1.000 Liter Wasser aus dem Neckar. Dies trugen sie über den Bismarckplatz und durch die Hauptstraße zu einer Kundgebung auf den Uniplatz in der Altstadt. Dort füllten es die SchülerInnen in ein großes Messgefäß. Die SchülerInnen hatten sogar die Möglichkeit ihre Handlungskompetenz in unserer Demokratie zu erleben: Für den als Demonstration angemeldeten „Wasser-Marsch“ wurden von der Polizei Straßen gesperrt und Straßenbahnen angehalten. Die Neugierde der Passanten war ihnen sicher.

Für den Inhalt des Messgefäß spendeten die Stadtwerke Heidelberg 1.000 EURO (1 EURO/Liter) für Trinkwasserbrunnenprojekte von „viva con aqua“ in Nepal. Denn gerade in den entlegenen Dörfern des Himalayas ist Wasser ein kostbares Gut, welche vor allem von den Kindern täglich über weite Strecken herangebracht werden muss. Dies ist nicht nur eine körperlich sehr anstrengende, sondern auch eine sehr zeitraubende Tätigkeit. Nicht selten sind die Kinder dafür den halben Tag unterwegs und können deshalb nicht in die Schule gehen. Hier bedeutet ein Brunnen mit sauberem Trinkwasser im Ort nicht also nur Bequemlichkeit und Gesundheit, sondern auch Zeit für die Schule, damit Bildung und Zukunftsperspektiven.

Daher war es uns als UNESCO Projektschule ein besonderes Anliegen diese Veranstaltung zu unterstützen. Trotz des großen Trubels und des Andrangs an den „Wasserstellen“ waren weder abgetriebene Gefäße noch in den Fluss gefallene Kinder zu verzeichnen. So war der Einsatz unserer SchülerInnen, so wie wir es am liebsten mögen: Ein schönes Erlebnis „mit nachhaltiger Wirkung“.



Internationale Gesamtschule Heidelberg
Baden-Badener-Str. 14, 69126 Heidelberg
schulleitung@igh-hd.de

Kontakt

www.igh-hd.de

Jörg-Zürn-Gewerbeschule Überlingen



„SCHAU HIN! MISCH DICH EIN!“ – UNESCO-PROJEKTTAG AM 26.4.2016



Die Jörg-Zürn-Gewerbeschule ist bereits seit 1988 anerkannte UNESCO-Projektschule und beteiligt sich seither regelmäßig an den UNESCO-Projekttagen als gemeinsame Netzwerkaktion, die alle zwei Jahre auch zur Erinnerung an den Atomreaktorunfall am 26.04.1986 in Tschernobyl, stattfinden. Mit dem Aufruf „Schau hin! Misch dich ein!“ wurden die Schüler durch Gespräche und Gruppenarbeiten in den Klassen bereits einige Wochen vorher von ihren Lehrern auf den Projekttag vorbereitet. Morgens trafen sich dann vier Klassen des Technischen Gymnasiums, des Berufskollegs Biologie und der Berufsfachschule zum Pro/Contra-Debattierwettbewerb, und schickten jeweils zwei Schüler/innen ins Rennen. In der ersten Runde debattieren sie um die Legalisierung von Cannabis. Durch einen Losentscheid erst kurz vor der Runde erfuhren die Schüler ob sie nun für oder gegen einen Standpunkt zu argumentieren hatten. Da war gute Rhetorik und Flexibilität gefragt!

Die Jurys, bestehend aus jeweils zwei Schüler/innen und einer Lehrkraft, stimmten in vier Durchgängen für die besten vier Schüler/innen, welche in der zweiten Runde um das gut vorbereitete Thema Atomkraft rangen. In die Endrunde kamen zwei Schüler der Biologisch-Technischen-Assistenten-Ausbildung (BTA). Jakob Steindl gewann beim Thema Todesstrafe. Alle Teilnehmer wurden von ihren Klassen gefeiert und bekamen Preise.

Um 11 Uhr trafen sich alle Schüler zusammen mit einigen Schülern der Justus-von-Liebig und Gäste im Eingangsbereich der Kreissporthalle. Dort verkauften Schüler der SMV und der UNESCO-Arbeitsgemeinschaft selbstgebackenen Kuchen und Laugenhörnchen sowie Getränke wie FairTrade-Kaffee und Bananenmilch, um Geld für den Bau einer Schule im Dorf Nanfumba in Uganda zu sammeln. Dieses Projekt organisierte eine Schülerin der BTA-Ausbildung. Neben weiteren Schülerpostern über Afrika und Armut wurde die sehenswerte große Sonderausstellung „Flucht und Vertreibung“ des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. präsentiert.

Das Hope Theatre Nairobi, mit acht Schauspieler/innen zeigte anschließend das Stück „Auf der Flucht“ mit Szenen zu Flucht, Verfolgung und Leben in Armut. Beginnend mit einem Vergleich zur europäischen Auswanderungsbewegung des 19. Jahrhunderts wurde schnell das Elend heutiger Boat People in Verbindung mit der europäischen Kolonisierung Afrikas gebracht. Sätze wie „Immer gibt es ein richtiges und ein falsches Land“, „Hunger ist kein Delikt“ oder „Man flieht nicht, weil einem das Essen nicht schmeckt“ erschütterten und zeigten, wie sorglos wir den Begriff „Wirtschaftsflüchtling“ benutzen. In den starken akrobatischen Einlagen der Tänzer kam jedoch die Energie und Kraft Afrikas zum Ausdruck. Mit Trommeln, Musik, Hüftschwung, Tanz und Bühnenfußball wurde das Publikum miteinbezogen.

Am Nachmittag las der deutsch-indische Autor Anant Kumar aus seinem neuen Roman „Berlin-Bombay“ vor ausgesuchten Klassen. In diesem Roman verknüpft Kumar das Thema Migration am Beispiel jüdischer Emigration im NS-Deutschland mit aktuellen interkulturellen Begegnungen. Die Kosten für die Gage des Hope Theatre und der Lesung wurden freundlicherweise von den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken (OEW) und der Volksbank Überlingen gedeckt, den Eigenanteil übernahm der Förderverein der Schule, der Überschuss von 170 Euro wurde für die Dorfschule in Nanfumba gespendet.



Hope Theatre Nairobi



„DAS LEBEN IST EIN GESCHENK!“ – KRIEGSGRÄBERPFLEGE IN DER SLOWAKEI

Dieser Satz eines Teilnehmers der Jörg Zürn Gewerbeschule an der diesjährigen Jugendbegegnung in Bardejov/Slowakei ist Ausdruck eines Gefühls, das die Jugendlichen während ihrer 14-tägigen Arbeit auf den Soldatenfriedhöfen in Zborov und Nižna Polianka angesichts der vielen Gräber von Soldaten, die in sehr jungen Jahren gefallen waren, begleitete.

Bereits seit 1993 führt die Jörg Zürn Gewerbeschule in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unter dem Motto „Arbeit für den Frieden“ Fahrten nach Osteuropa durch, um dort deutsche Soldatenfriedhöfe des 1. und 2. Weltkrieges zu pflegen. So führten diese Reisen u.a. schon nach Bulgarien, Baschkirien, Rumänien und Polen. In diesen Wochen leben und arbeiten die Jugendlichen aus unterschiedlichen Schularten gemeinsam mit Gleichgesinnten des jeweiligen Ziellandes eng zusammen, sie tauchen in die Sprache und Kultur des Landes ein, verbringen ihre Freizeit zusammen und nehmen an einem breitgefächerten Kultur- und Freizeitprogramm teil.

Ob Burgen, Klöster, Kirchen, Museen, Höhlen, Floßfahrten oder Klettergarten – nichts wurde ausgelassen, um die Umgebung von Bardejov gemeinsam zu erkunden. Auch nicht die Besichtigung weiterer Soldatenfriedhöfe und der Besuch des Duklapasses, auf dem während des 2. Weltkrieges sehr schwere Kämpfe stattgefunden hatten, die mehr als 100.000 Tote forderten. Tief berührt waren die Jugendlichen bei der Niederlegung eines Bouquets am Grab eines Mannes, dessen Tochter uns gebeten hatte, ihrem

Vater diese Ehre zu erweisen. Spätestens hier wurde jedem bewusst, dass hinter jedem Namen und jedem unbekanntem Soldaten auch eine Familie und deren Geschichte stehen.

Auf den Friedhöfen hatten die Teilnehmer die Aufgabe, tonnenweise Erde zu verarbeiten, das Hochkreuz, das Friedhofstor und die Zäune abzuschleifen und zu streichen sowie widerspenstige, dornige Hecken zu stutzen. Schweißtreibende Arbeiten, die sich aber gelohnt haben, wie ihnen nicht nur von ihren deutschen und slowakischen Betreuern, sondern auch von Vertretern der Gemeinde Zborov bei der Abschlussveranstaltung, von den Teilnehmern selbst sehr würdevoll gestaltet, mehrfach versichert wurde. Und so war diese Reise nicht nur eine Reise in die europäische Geschichte, sondern auch und vor allem eine Reise in ein Land, dessen Schönheit und Gastfreundschaft die Augen für unsere Nachbarn geöffnet und unseren Horizont auf vielfältige Weise erweitert hat.

Nehmen wir das Leben als ein Geschenk an und arbeiten wir weiter zusammen mit unseren europäischen Nachbarn oder wie es eine Teilnehmerin ausdrückte: „Ich bin dankbar, hier sein zu dürfen und helfen zu können, diesen Teil der Geschichte als Zeichen für den Frieden zu bewahren.“



Jörg-Zürn-Gewerbeschule Überlingen
Rauensteinstraße 17, 88662 Überlingen
gewerbeschule.ueberlingen@t-online.de

Kontakt www.gewerbeschule-ueberlingen.de

Klosterschulen Unserer Lieben Frau Offenburg



Eine Schülerin der Klosterschule und ein Hansjakob-Schüler präsentieren das Ergebnis einer Partnerarbeit

Zum gemeinsamen Lernen gehörte auch die Vorbereitung und Feier eines Gottesdienstes durch Schülerinnen des Klostersgymnasiums und Hansjakob-schülerinnen und -schüler (rechts)

KOOPERATION KLOSTERSCHULEN OFFENBURG / HANSJAKOBSCHULE: MITEINANDER FÜR EINANDER LERNEN

Einer der Gründe, weswegen der Gedanke der Inklusion und Integration immer mehr Anhänger findet, ist die Einsicht, dass es für Jugendliche mit Behinderung keinen Sinn macht, immer nur mit anderen Menschen mit Behinderung Umgang zu haben, und dass sich umgekehrt der Umgang von Jugendlichen ohne Beeinträchtigung mit Behinderten selbstverständlich und vorurteilsfrei gestaltet, wenn die Möglichkeit zu gegenseitiger Begegnung geschaffen wird.

Wir an unserer UNESCO-Schule, der Klosterschule Unserer Lieben Frau in Offenburg, wollten daher ein Unterrichtsprojekt organisieren, bei dem nicht nur eine einmalige Begegnung stattfindet, sondern eine feste und längerfristige Zusammenarbeit ermöglicht werden sollte. Als Unterrichtsfach bot sich hierzu der Religionsunterricht beider Schule an. Von der Klosterschule beteiligte sich eine neunte Religionsklasse des Gymnasiums, von der Hansjakob-Schule für geistig Behinderte die etwas ältere Berufsschulklasse.

In der Vorbereitungsphase lernten sich die beiden Gruppen zunächst bei gegenseitigen Besuchen kennen. Außerdem wurde ein Thema für das gesamte Projekt festgelegt: wir wählten hier, dem Anliegen des Religionsunterrichtes Rechnung tragend, „Die sieben Bitten des Vater unser“ aus. Diese Bitten wurden auf Kleingruppen von je zwei Schülerinnen verteilt, die das Thema jeweils für die gemeinsamen Stunden von Klosterschülerinnen und Hansjakob-Schülern vorbereiteten.

Das eigentliche gemeinsame Lernen fand jeweils abwechselnd an der Hansjakob-Schule und an der Klosterschule statt. Es wurde ein Ritual eingeübt, das den Unterricht einleitete und abschloss. Nach nur wenigen Begegnungen waren die anfänglichen Berührungsängste abgebaut, aus den beiden Gruppen formte sich eine Einheit, und die verschiedenen Elemente der Stunden wurden jeweils gemeinsam erarbeitet.

Ein Höhepunkt der sechsmonatigen Zusammenarbeit war der gemeinsam vorbereitete und gefeierte Gottesdienst zum Thema „Wie im Himmel, so auf Erden“, in der beide Klassen ihre Zusammenarbeit jeweils der ganzen Schulgemeinschaft präsentieren konnten und der allen in Erinnerung bleiben wird.

Rückblickend versteht sich von selbst, dass das Hauptanliegen des gemeinsamen Unterrichtens nicht zuerst das Lernen war, darauf lag nur ein Nebenakzent. Wichtig war die Begegnung, die im Rahmen dieser Kooperation stattfand und sich zu einem selbstverständlichen Miteinander entwickelt hat. Die Rückmeldungen der beteiligten Schülerinnen waren demzufolge auch durchweg positiv, alle hätten das Projekt über dieses Schuljahr hinaus noch gerne fortgesetzt. Diese Fortsetzung ist bereits fest vereinbart, wenn auch mit einer anderen Konstellation von Schülerinnen und Schülern.



Verkauf selbstgemachter Comics



Übergabe der Spende an Project Child



Info-Plakat für das UNESCO-Schulfest

„PROJECT CHILD“

„Jetzt seid doch mal still! Woanders freuen sich die Kinder, in die Schule gehen zu dürfen und ihr macht hier nur Mist!“

Was zunächst wie eine typische Lehrer- oder Elternäußerung klingt, ist in Wirklichkeit tatsächlich einer Schülerin der Klasse A7a zuzuschreiben, die ihre Klassenkameradinnen ermahnt. Die Schülerin hat verstanden, dass ein Schulbesuch, vor allem für Mädchen, nicht überall auf der Welt eine Selbstverständlichkeit ist und wir in Deutschland das große Privileg genießen, in die Schule gehen zu dürfen.

Dieses Verständnis einer großen globalen Problematik bei so jungen Schülerinnen geht vor allem auf den diesjährigen UNESCO-Tag der Klosterschulen Unserer Lieben Frau in Offenburg zurück. Bereits bei der Planung dieses Tages wurde schnell klar, dass sich die Interessen der Schülerinnen vor allem in Richtung „Situation der Kinder in der Welt“ entwickelt und so wurde am UNESCO-Tag einer der Gründer von „Project Child“, Marvin Kiefer, zu einem Vortrag eingeladen, der im Zuge eines Auslandssemester das erste Mal nach Indonesien kam und dort neben den schönen Seiten des Landes auch sehr schnell auf dessen Probleme aufmerksam wurde. Kinder müssen oft arbeiten gehen, anstatt eine Schule zu besuchen und so ist es für die Kinder ein Privileg, in die Schule gehen zu können. Nach seiner Rückkehr entschloss

sich Marvin Kiefer deshalb, mit Spenden von Familie und Freunden nach Indonesien zurückzukehren und etwas gegen diese Probleme zu tun. Zusammen mit zwei Freunden gründete er so im Sommer 2011 die Kinderhilfsorganisation „Project Child“, dessen zweiter Schwerpunkt neben der Schulbildung der Kinder auf der Umwelterziehung liegt, die in Indonesien sehr vernachlässigt wird. Die Reaktion der Schülerinnen auf den Vortrag war sehr positiv: Es gab viele Nachfragen, auch speziell zu der Tatsache, dass sich Marvin Kiefer entschlossen hatte, sein bisheriges Leben für soziales Engagement aufzugeben, um wirklich etwas zu bewegen.

Ihre privilegierte Situation wurde ihnen bewusst und der Wunsch zu helfen kam auf. Deshalb haben die Schülerinnen die Bewirtung bei Feiern übernommen und indonesische Spiele verlost, so dass ein stattlicher Betrag an Marvin Kiefer überreicht werden konnte. Darüber hinaus getalteten sie völlig selbstständig und ohne jegliche Unterstützung der Lehrkraft Comics, welche sie als Heft druckten und am Schulfest verkauften. Und damit beispielhaftes soziales Engagement zeigten

Klosterschulen Unserer Lieben Frau
Lange Strasse 9, 77652 Offenburg
sekretariat@klosterschulen-offenburg.de

Kontakt www.klosterschulen-offenburg.de

Pestalozzi-Schule Baiertal

Grund- und Werkrealschule



„CLIPS FÜR DEN KLIMASCHUTZ“

„Genug! Es reicht! Meine Geduld mit den Menschen ist erschöpft. Also lautet mein Beschluss, dass der Mensch verschwinden muss!“

Ja, Gott hat die Nase voll! In unserem selbst gedrehten, an den berühmten Prolog aus Goethes Faust angelehntem Klimaschutz-Clip ist seine Reaktion auf Mephistos schauerlich-fröhlichen Bericht über das schändliche Tun des Menschen auf der Erde ebenso unmissverständlich wie endgültig. Der Mensch muss weg! Schon schreitet Gott entschlossen zur Tat und will die Himmelsschleusen für eine zweite Sintflut öffnen, da betritt unser rühriger Klimaschutzler die Bühne und kann ihn im letzten Moment von diesem wahrlich finalen Schluss-Strich abhalten. Allerdings nur vorerst, aufgeschoben ist nicht aufgehoben – jetzt liegt es in unserer Hand, das schreckliche Ende aktiv zu verhindern.

So weit in groben Zügen der Inhalt unseres Klimaschutz-Clips, dem ersten Schritt unseres hier vorgestellten Projekts. Dank der Unterstützung unseres lokalen Kinobetreibers konnten wir diese etwas mehr als 30 Sekunden lange Szene mehrere Wochen lang in dessen Vorprogramm präsentieren und damit zahlreiche Menschen mit unseren Anliegen erreichen. Verwiesen wurde zum Abschluss des Clips auf unseren ebenfalls neu erstellten Kanal auf YouTube (www.youtube.com/channel/UCjMncfHzZ8B0qUOywIHzPZQ), wo unsere Nachwuchsmimen in weiteren Spots auf unterhaltsame Weise Tipps zum Klima-

schutz und Energiesparen geben und somit zeigen, mit welchen einfachen Mitteln jeder einzelne von uns seinen Beitrag für die Bewahrung der Schöpfung leisten kann.

Um gleichzeitig auch direkt bei uns vor Ort zum wiederholten Male an die Bedeutung des Umwelt- und Klimaschutzes zu erinnern, für diesbezügliche Maßnahmen zu werben und auch gleich selbst aktiv zu diesem mittels zusätzlicher Energieeinsparungen beizutragen, starteten wir an unserer Schule parallel zur Produktion der Clips einen Plakatwettbewerb zum Thema „Energiesparen“, den schließlich eine unserer Neuntklässlerinnen für sich entschied. Aus dem Siegerplakat stellten wir nun Blanko-Vorlagen her, die anschließend von Schülerinnen und Schülern aller Klassen koloriert, danach laminiert und schließlich überall im Schulhaus neben den Lichtschaltern angebracht wurden. Dort erinnern sie seitdem Schüler, Lehrer, Verwaltungsangestellte und auch jeden Besucher beim Verlassen des jeweiligen Zimmers jeden Tag aufs Neue ans Ausschalten des Lichts und damit an unser Ziel, im Gebäude Strom zu sparen und auf diese Weise einen kleinen Beitrag für das große Ganze zu leisten.

Nach den ersten Wochen mit etlichen positiven Rückmeldungen über den schrittweise eintretenden Erfolg der erhofften Sensibilisierung, keimte bei uns die Idee, diese Plakate noch einmal zu verkleinern, dann als Aufkleber zu drucken und diese nicht nur



in unserer Schule, sondern auch in unseren Nachbarschulen sowie der Stadtverwaltung öffentlichkeitswirksam neben den Lichtschaltern anzubringen, um damit in einem größeren Kreis für den Umwelt- und Klimaschutz zu werben und gleichzeitig überall vor Ort tatsächlich für Energieeinsparungen zu sorgen. Da das Siegerplakat als Vorlage diente, wurde unsere Wettbewerbsgewinnerin aus der neunten Klasse mit der endgültigen Gestaltung des Aufklebers beauftragt. Mittlerweile sind die Aufkleber gedruckt und werden in den Wochen, die uns noch bis zu den Sommerferien verbleiben, von Schülern an den Nachbarschulen, Kindergärten sowie an die städtische Verwaltung verteilt.

Damit unsere Aktion aber nicht nur auf unserer lokalen Ebene begrenzt bleibt, sondern ein größeres Publikum anspricht und damit mehr Wirkung erzielt, wollen wir hier im Magazin nicht nur darüber berichten, sondern gleichzeitig unsere Partnerschulen aus dem UNESCO-Netzwerk auf diesem Wege um ihre Mitarbeit bitten. Jede Schule, die Ideen für einen weiteren Klimaschutz-Tipp hat, möge diesen doch bitte als Clip in Szene setzen und über unseren YouTube-Account der Öffentlichkeit präsentieren. Natürlich ist ebenso das Erstellen eines eigenen Kanals möglich, so dass die Kanäle sich gegenseitig ergänzen, aufeinander verweisen und die Schüler sich als Fans des jeweils anderen registrieren können. Idealerweise könnte im Vorfeld in den jeweiligen Lokalkinos der teilnehmenden Schulen ein eigener Intro-Clip

(bei Bedarf natürlich gern auch unserer) mit Verweis auf diese Aktion und den bereits bestehenden bzw. den eigenen YouTube-Kanal präsentiert werden, um die Zugriffszahlen auf unsere gemeinsamen Tipps zu steigern und damit als Projektschulen-Ganzes einen kleinen Baustein für den Umwelt- und Klimaschutz zu leisten.

Darüber hinaus würden wir uns freuen, wenn sich Schulen finden, die unsere Aufkleber an ihren Schulen verwenden, bzw. – noch besser – diese als Ideengeber für eigene Produkte benutzen und selbst ähnliche Mahnzeichen für den Umwelt- und Klimaschutz kreieren würden. Das Tüpfelchen auf das Klima-i wäre sodann ein projektschulübergreifender Austausch dieser Produkte, der nicht nur unser aller Interesse am Umweltschutz, sondern auch die Verbundenheit unserer unterschiedlichen Schulen mittels der Gedanken und Leitlinien der UNESCO deutlich akzentuieren würde und darüber hinaus hoffentlich viele zum Umwelt- und Klimaschutz motiviert, denn...

... so lautet unser Beschluss, dass diese Welt mit all ihrer Schönheit erhalten werden muss!

Pestalozzischule Wiesloch-Baiertal
Schulstr. 1, 69168 Wiesloch
rektor@pestalozzischule-baiertal.de
Kontakt www.pestalozzischule-baiertal.de

Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn



„JETZT VERSTEHE ICH AUCH, WIE SICH MEINE MUTTER GEFÜHLT HAT.“

Niemandem fällt es leicht, seine Heimat zu verlassen. Doch weltweit sind, laut Statistik des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR, 60 Millionen Menschen auf der Flucht.

Dieses aktuelle Thema beschäftigt nicht nur unsere Schülerinnen und Schüler, sondern auch das Kollegium der Peter-Bruckmann-Schule. Daher entschlossen wir uns im Rahmen des internationalen Projekttages „Sieh hin. Globale Herausforderungen, Menschenrechte, Demokratie, Toleranz. Misch dich ein“, das Thema „Flucht“ zum Hauptthema unserer Projektwoche zu machen.

FLUCHTGRÜNDE

Einige Klassen setzten sich mit dem Thema „Flucht und Flüchtlinge“ im Rahmen eines Stationenlernens auseinander. Dabei fühlten sich die Schülerinnen und Schüler in die Lage der Flüchtlinge hinein, überlegten, was sie auf eine Flucht mitnehmen könnten und was sie zurücklassen müssten. Außerdem informierten sich die Schülerinnen und Schüler über die Genfer Flüchtlingskonvention, die Flüchtlingszahlen, Aufnahmeländer und deren Aufnahmekriterien.

An einer weiteren Station betrachteten die Schülerinnen und Schüler Fotos von Geflüchteten in verschiedenen Situationen, versetzten sich in eine der geflüchteten Personen und verfassten Briefe und Tagebucheinträge aus Sicht dieser Personen. Im Anschluss informierten sich die Schülerinnen und Schüler über verschiedene Hilfsorganisationen, wie

beispielsweise UNHCR, Amnesty International. Als Abschluss malten die Schülerinnen und Schüler nach ihren Vorstellungen ein Bild von einer „Insel des Friedens und der Glückseligkeit“. Die Bilder wurden nach der Projektwoche in der Aula ausgestellt.

LAST EXIT

Während der Projektwoche setzten sich weitere Klassen mit der Flucht selbst auseinander und vollzogen an Hand des Onlinespiels „Last Exit“ der UNHCR eine virtuelle Flucht. Dabei erfuhren die Schülerinnen und Schüler, wie Menschen in einigen Ländern unterdrückt und gefoltert werden, ihre Identität, Sexualität und Religion verleugnen müssen und wie diese Menschen sich auf die Flucht begeben, weil sie unter diesen Bedingungen nicht in ihrem Heimatland leben wollen. Im Laufe des Spiels stellten die Schülerinnen und Schüler fest, dass es nicht nur hilfsbereite Menschen gibt. Im neuen Land angekommen, mussten sich die Schüler mit neuen Herausforderungen auseinandersetzen, z.B. einer ganz neuen Sprache, Kultur oder den Anforderungen des Arbeitsmarktes.

Das Spiel „Last Exit“ hat die Schüler tief beeindruckt und einige, deren Eltern ebenfalls nach Deutschland geflüchtet sind, konnten sich noch mehr in die Lage der Eltern versetzen. Vanessa, Auszubildende im Einzelhandel: „Für mich war das Spiel eher schwieriger, Flüchtling zu sein. Jetzt verstehe ich auch wie sich meine Mutter gefühlt hat.“



PETER-BRUCKMANN-SCHULE

ZUKUNFT DURCH BERUFLICHE BILDUNG



AUS AFGHANISTAN GEFLÜCHTET

Besonders spannend fanden die Schülerinnen und Schüler den Bericht eines Schülers der Klasse SG12/1, der selbst aus Afghanistan geflohen ist. Er schilderte seinen Fluchtweg und seine Erfahrungen.

INSEL PHANTASIA

In einem anderen Klassenzimmer: Das „Hohe Gericht“ ist zusammengekommen, um heute drei Asylbewerber/innen anzuhören. Diskutieren können nach Anhörung zuerst die Vertreterinnen der drei politischen Parteien, danach das gesamte „Hohe Gericht“. Eine Entscheidung muss sofort gefällt werden. Die Wirtschaftssituation der „Insel Phantasia“ lässt nur die Anerkennung eines „Falles“ zu! Für die ernsthaften humanitären Fälle hat das „Hohe Gericht“ jedoch einen gewissen Spielraum in seinen Entscheidungen. Mustafa, Asylsuchender und Arzt ist politisch verfolgt. Er bietet sein Wissen als Arzt an. Vladimir ist russischer Deserteur, der nicht in der Ukraine kämpfen will. Fatma ist eine Mutter von drei kleinen Kindern, die über das Meer aus Syrien geflüchtet ist. Wer hat ein Recht zu bleiben? Steht die Wirtschaftlichkeit oder die Humanität im Vordergrund? All das sind Fragen, die die Schüler der Klasse SG 13 anhand des Planspiels „Insel Phantasia“ sehr rege diskutierten.

INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND

Michael Link (FDP), Direktor des OSZE-Büros für Demokratische Institutionen und Menschenrechte mit Sitz in Warschau, informierte die Schüler über die Aufgaben der OSZE und gab einen fundierten

Einblick über die Möglichkeiten, Probleme und Bedingungen der europäischen Flüchtlingspolitik. Als Stadtrat von Heilbronn gelang es Herrn Link die Auswirkungen der europäischen Flüchtlingspolitik auf die regionale und kommunale Ebene nachvollziehbar darzustellen.

Welche Herausforderungen die Zuteilung von Flüchtlingen für die Stadt bedeuten, erfuhren die Schüler aus erster Hand von Frau Hepting, der Integrationsbeauftragte der Stadt Heilbronn.

Herr Krimitzas, der als Kind griechischer Gastarbeiter in Heilbronn aufgewachsen ist, konnte eindrucksvoll an seinem eigenen Werdegang aufzeigen, was Integration bedeuten kann. Er ist Mitglied des Integrationsbeirats der Stadt Heilbronn und erklärte den Schülern die Aufgaben des Beirates. Dabei entstand eine lebhaftige Diskussion.

Auf der Weihnachtsfeier wurde die Thematik „Flucht und Asyl“ noch einmal aufgegriffen. Die an der Projektwoche teilnehmenden Schülerinnen und Schüler setzten noch einmal für die gesamte Schulgemeinschaft Impulse in Form von Dialogen, Videosequenzen und einem Wunschbaum.

Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn
Alfred-Finkbeiner-Str.2, 74072 Heilbronn
info@pbs-hn.de

Kontakt

www.pbs-hn.de

Progymnasium Bad Buchau



ERKUNDUNG STEINZEITLICHER LEBENSFORMEN IM UNESCO-WELTERBE DER STADT BAD BUCHAU

SCHULE MACHT MUSEUM

Am 27. Juni 2011 anerkannte die UNESCO die „Prähistorischen Pfahlbauten rund um die Alpen“ als grenzüberschreitendes Weltkulturerbe, darunter auch die UNESCO-Weltkulturerbestätte in Bad Buchau, dem Sitz des Progymnasiums. Die Beschäftigung mit der Steinzeit begann dort aber schon vorher, mit einer engen Kooperation der Schule und dem Federseemuseum, das das steinzeitliche Erbe des Ortes pflegt und bewahrt. Dabei ist die Nachbildung einer Siedlung mit Angeboten zum Kennenlernen der Lebensformen der Steinzeit eines der publikumswirksamen Highlights. Die Schule beteiligt sich mit ihrer Steinzeit-AG an den Tätigkeiten des Museums, sodass in einer Ausstellung im Jahre 2015 zur Zusammenarbeite der Institutionen der passende Titel gewählt wurde: „Schule macht Museum.“

FORMEN DER KOOPERATION

Die Kooperation begann im Geschichtsunterricht der Klassenstufe 6, die auch heute noch die Basis der AG bildet. An sechs Nachmittagen werden handlungs- und produktionsorientiert die Themen Ernährung, Textilherstellung, Lederverarbeitung, Keramikherstellung und die Verwendung von Werkzeugen bearbeitet. In diesen im Museum verbrachten Stunden entstanden verschiedene Gegenstände des jungsteinzeitlichen Lebens, anhand derer den SchülerInnen die hohe Kunstfertigkeit der oft als primitiv geltenden „Steinzeitmenschen“ eindrücklich vor Augen geführt wurde. Auch die Nahrungsbearbeitung wird genauer untersucht: Ernten mit der Sichel, Entspelzen, Worfeln und Mahlen stehen auf dem Programm, bis aus Emmer und Einkorn Mehl hergestellt werden kann. Durch die eigene Tätigkeit ergeben sich bei den jungen SchülerInnen oft Fragen zum damaligen Leben, die von den MuseumsmitarbeiterInnen vor Ort beantwortet werden können.

Durch die vom Museum ermöglichte Ausstellung konnten die SchülerInnen dann die Ergebnisse der Arbeit in einem ansprechenden Rahmen präsentieren. Gleichzeitig gewannen sie dadurch auch einen Einblick in die Museumsarbeit: Zahlreiche Vitrinen wurden von den AG-TeilnehmerInnen selbst gestaltet. Gemeinsam mit dem Federseemuseum entwickelte sich die Arbeit an den folgenden Projekten weiter, die jeweils etwa 12 Nachmittage in Anspruch nahmen.

BAU EINES JUNGSTEINZEITLICHEN HAUSES

Schüler bauten ein steinzeitliches Haus im Maßstab 1:10 nach. Vor Beginn der Arbeiten untersuchten die SchülerInnen die authentischen Nachbauten im Museum genauer und fertigten Skizzen an, um ihr Modell an diesen ausrichten zu können. Ziel war, nicht nur das äußere Aussehen, sondern die ganze Konstruktion unter Verwendung der selben Materialien und in der Reihenfolge der Arbeitsschritte archäologisch korrekt nachzubauen. Nach Errichtung der tragenden Pfosten wurde mit Weidenruten ein Geflecht erstellt, welches später mit Lehm verkleidet wurde. Ebenfalls einen Lehmbeleg bekam der „Prügelboden“. Dabei werden Hölzer, die sogenannten Prügel, mit einer Lehmschicht bedeckt.

Als es an den Bau der Dächer ging, standen die jungen ArchäologInnen vor einem Problem: Aus der damaligen Zeit sind am Federsee keine Dächer erhalten. Im Folgenden wurden nun verschiedene Möglichkeiten diskutiert, mit denen das Haus und seine Bewohner vor der Witterung geschützt werden konnten. Schließlich entschieden sich die SchülerInnen für eine Variante aus Rindenstücken, wobei für die beiden entstandenen Modelle verschiedene Rindenarten verwendet wurden.



EIN JUNGSTEINZEITLICHER OFEN

Das folgende Projekt ergab sich aus dem Bau des Hausmodells: Zu dessen Einrichtung wurde auch ein kleiner Lehmofen gebastelt - schnell stellte sich allerdings die Frage, ob es möglich wäre, auch einen funktionstüchtigen Lehmofen als Modell herstellen zu können.

Dabei wurden zunächst Artikel aus Fachzeitschriften gewälzt, um das entsprechende Fachwissen zu erwerben. Schnell stand fest: Im Gegensatz zu seinem steinzeitlichen Vorbild sollte unser Ofen transportabel sein! Dazu musste er jedoch etwa im Maßstab 1:4 verkleinert werden. Mehrere Skizzen wurden angefertigt, bis die Planung zu aller Zufriedenheit abgeschlossen war. Zuerst wurde der Grundkörper aus Weiden geflochten. Dazu eignen sich am besten die frisch geschnittenen Zweige, die noch richtig biegsam sind. „Eigentlich schade, wenn man von all dem später nichts mehr sieht“, dachten sich die SchülerInnen und beschlossen, ein zweites Exemplar zu bauen – nicht funktionstüchtig, aber mit vielen Lücken im Lehm, sodass der Betrachter sich einen guten Überblick über den inneren Aufbau verschaffen kann. Hier sieht man dann auch, dass der Boden der Lehmöfen nicht nur aus Lehm bestand, sondern mit Stein- und Rindenschichten auf dem Hausboden aufgebaut wurde. Bei uns ersetzte eine Platte aus Schamott die originale Backplatte aus kleineren Steinen und Lehm. Wenn das Weidengeflecht fertiggestellt ist, wird der Lehm aufgetragen. Dies funktioniert am besten, wenn man die Weiden mit dem Lehm bewirft – so bleibt er richtig gut im Geflecht hängen.

STEINZEITLICHE „PIZZA“ AM SCHULFEST

Beim ersten Anfeuern muss man vorsichtig vorgehen, damit der Lehm aufgrund der heftigen Temperaturschwankung nicht bricht. Da sich der Ofen beim

Erhitzen in jedem Fall ausdehnt, müssen die dabei entstehenden Risse während des Anfeuerns neu mit Lehm verschmiert werden. Nun ist wie beim Grillen etwas Geduld gefragt: Hat sich eine schöne Glut gebildet, wird diese in den hinteren Teil des Ofens geschoben. Vorne werden dann die Teigstücke gebacken. Unsere „Pizza“, die auch beim Schulfest großen Anklang fand, mag zwar in einigen Aspekten von den jungsteinzeitlichen Backwaren abweichen, die Form ist aber ähnlich: Auch damals wurde Getreidebrei oft flach gepresst und dann gebacken. Die kleinen Lehmkrümchen, auf die man ab und zu beißt, tragen ebenfalls zum echten Steinzeit-Feeling bei.

Da die Lehmschicht dünner ist als beim Original, kann unser Ofen die Wärme leider nicht so lange speichern. Dies bedeutet, dass man nach dem Entfernen der Glut aus dem Ofen nicht wie bei seinem großen Vorbild noch lange Zeit backen kann. Mit der Resthitze konnte man damals nicht nur kleinere Teiglinge backen, sondern auch Wildobst darren und andere Vorräte trocknen. So halfen die Lehmöfen dabei, die Nahrung länger haltbar zu machen.

WEITERE PROJEKTE GEPLANT

Auch in Zukunft sind für die Kooperation weitere Projekte geplant, beispielsweise der Bau eines funktionierenden Räucherofens, der seinen Platz im Museum finden soll. Auch bei den weiteren Projekten werden wir wie bisher die Interessen der SchülerInnen im Blick behalten, die anhand der zahlreichen originalen Fundstücke im Museum oder anhand der Nachbauten eigene Fragestellungen und Projekte entwickeln können.

Progymnasium Bad Buchau
Schlossplatz, 88422 Bad Buchau
www.pgbadbuchau.de

Kontakt

Rohräckerschulzentrum Esslingen

Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen



„SCHAU HIN – MISCH DICH EIN“ – UNESCO-JAHRESTHEMA AM SBBZ MIT FÖRDER-SCHWERPUNKT LERNEN AM ROHRÄCKERSCHULZENTRUM IN ESSLINGEN

Jeder Schulstufe wurde ein Themenbereich oder mehrere Unterthemen zugeordnet, aus denen sich die einzelnen Klassen einen Inhalt auswählen konnten.

Die Klassen 1 bis 4 bearbeiteten den Themenbereich „Zivilcourage“, die Unterthemen wie beispielsweise „Akzeptanz von Andersartigkeit“, „Respekt“ sowie „Toleranz“ konnten gewählt werden.

Die Klassenstufen 5 und 6 konnten zwischen den Themenbereichen „Zivilcourage“, „Flüchtlinge“, „Natur / Müll“ wählen.

Die Klassenstufen 7 bis 9 befassten sich mit den Themenbereichen „Energie“, „Natur“, „Klimawandel“ sowie „Atomkraft“.

Eine Auswahl aus den bearbeiteten Themen wird in Folge dargestellt:

Das Projekt der Klasse A der Außenstelle bearbeitete das Thema „Sinnvolles Verhalten in Alltagskonflikten, sich helfend einmischen“.

Es wurde erarbeitet, in welchen Situationen und wie Streit entsteht, wie Konflikte angesprochen werden können. Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) von Marshall Rosenberg diente als Orientierung und Hilfe. Mit ihr konnte die Sprache der Schülerinnen und Schüler und auch die der Lehrkräfte auf Wolfs- bzw. Giraffensprache überprüft werden. Gemeinsam wurde daraufhin versucht, besonders in Konfliktsituationen bewusst auf die Giraffensprache zu achten.

Die 5 Tipps der Klasse zum „hilfreichen Einmischen“ und die Erfahrungen, die die Klasse in dem Projekt machte, führten am Ende zu gemeinsamen „3 goldenen Regeln“:

1. Ich sage: „Stopp!“ und versuche den Streit mit Worten (Giraffensprache) zu klären.
2. Ich hole eine Lehrerin zu Hilfe.
3. Ich mische mich nur helfend ein.

Die Klasse 6a befasste sich mit dem Thema „Plastikmüll – Tödliche Gefahr für Meerestiere“. Das Thema war in 3 Teile untergliedert:

1. Wie kommt das Plastik ins Meer?
2. Welche Folgen hat das für die Meerestiere?
3. Was können wir gegen die Plastikflut tun?

Die Schülerinnen und Schüler schauten sich Filmberichte zum Thema an. Besonders bestürzt waren die Schülerinnen und Schüler über Bilder, die zeigten, dass Robben, Schildkröten, Seevögel und andere Tiere wegen des Plastikmülls qualvoll sterben bzw. sich schwer verletzen.

Mit auserwählten Bildern über im Meer treibenden Plastikmüll, an Stränden und Ufern angeschwemmten Müll, gestaltete die Klasse 6a eine Präsentation. Die Schülerinnen und Schüler erkannten während der Auseinandersetzung mit diesem Thema, wie schwierig es ist, ohne Plastik auszukommen. Sie erkannten, dass sich jeder einzelne in die Müllvermeidung einbringen kann:





- Beim Einkauf keine Plastiktüten sondern Stofftaschen oder Einkaufskörbe verwenden.
- Glasflaschen statt Plastikflaschen benutzen.
- Möglichst wenige Dinge aus Plastik kaufen.
- Plastikmüll sammeln bzw. recyceln und nicht in der Natur oder im Wasser entsorgen.

Die Klassen 1 bis 4 beschäftigten sich im Rahmen des Märchens „Des Kaisers neue Kleider“ mit dem Thema „Zivilcourage“. Dieses Märchen setzten die Kinder in einem Theaterstück um.

Hier ging es vor allem darum, mutig zu sein, nicht alles hinzunehmen und sich einzumischen. Einige Kinder übten innerhalb der Theater-AG die Szenen ein, die restlichen Kinder sangen im Chor und begleiteten so das Theaterstück musikalisch.

Rohräckerschule-Förderschule
Traifelbergstr. 2, 73734 Esslingen
Foerschule.es@web.de

Kontakt www.foerschule-esslingen.de

St. Augustinusheim Ettlingen



Schaufeln angesagt: Armenien



Armenien-Projekt erfolgreich abgeschlossen

AUFNAHME IN DAS INTERNATIONALE NETZWERK ALS ANERKANNTE UNESCO-PROJEKTSCHULE

Am Freitag, den 17.10.2014 war es soweit: Im Rahmen einer tollen Aufnahmefeier wurde dem St. Augustinusheim der Status als anerkannte UNESCO-Projektschule verliehen. Die Bundeskoordinatorin Claudia Brigitte Wilhelm übergab die Urkunde an einen Jugendlichen, der das Projekt in Burkina Faso tatkräftig unterstützt hat. Seither hat sich viel getan bei uns ...

ARMENIEN-PROJEKT

Im Zuge der Aktivitäten als anerkannte UNESCO-Projekt-Schule führte das St. Augustinusheim von 03.06. bis 19.06.2015 erfolgreich ein Projekt in Stepanavan in Armenien durch. Fünf Jugendliche und zwei Projektbetreuer haben in einem Sommercamp für körperlich eingeschränkte Kinder Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Der Zustand der Unterkunft war schlimmer als angenommen und erforderte unseren vollen Einsatz. Der stark beschädigte Holzboden in der Hütte wurde zuerst entfernt. Unter ihm offenbarten sich Hohlräume bis circa 2 Meter Tiefe.

Also haben wir in der ersten Arbeitswoche täglich stundenlang Kies mit zwei Schubkarren und Schaufeln in die Hütte transportiert, um diese Hohlräume zu füllen und den Untergrund sicher und stabil zu machen. Insgesamt haben wir so in der ersten Woche über 30 Tonnen Kies in die Hütte befördert. Die ersten Vorbereitungen für das Fundament wurden damit erreicht. In der zweiten Arbeitswoche befestigten wir die Außenfassade mit Dämmmatten und blauen Wellblechen. Das Ergebnis konnte sich sehen

lassen und unsere „Jungs“ waren geschafft aber auch hoch zufrieden.

Zum Abschied bekamen alle Projektteilnehmer einen kleinen Baum, als Dankessymbol für die tolle Arbeit in Stepanavan. Diese Bäume wurden mit einem Namensschild versehen und direkt vor Ort eingepflanzt. Am letzten Wochenende vor unserer Abreise konnten wir uns in Eriwan bei einem EM-Qualifikationsspiel Armenien gegen Portugal erholen und noch einige Sehenswürdigkeiten in der Hauptstadt besichtigen.

Ausblick

Es ist geplant, weiteren Jugendlichen diese Erfahrungen zu ermöglichen. Das nächste Auslandsprojekt findet in Peru im Oktober 2016 statt. Eine sechsköpfige Gruppe des St. Augustinusheims wird dort Renovierungsarbeiten in einer Einrichtung für Straßenkinder vornehmen, um die Wohnsituation der Kinder zu verbessern. Verfolgen können Sie unsere Aktivitäten unter: www.augustinusheim.de.



INTERNATIONALER UNESCO-Projekt-Tag: SCHAU HIN! MISCH DICH EIN!

Für den internationalen Projekttag plante und organisierte die UNESCO-AG einen außergewöhnlichen Einsatz: Im Rahmen des 11. Internationalen Projekttags mit dem Motto: „Schau hin! Misch dich ein!“ führten fünf Mitglieder der UNESCO-AG des St. Augustinusheims zwei Tage lang erfolgreich ein Projekt in einer Flüchtlingsunterkunft in Karlsruhe Hagsfeld durch.

Der Freundeskreis Asyl, der dieses Projekt koordiniert hatte, bedankte sich für die Unterstützung und das Engagement aller Beteiligten. Die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft waren ebenfalls sehr dankbar und freuten sich über die neuen Sitzmöglichkeiten. Als UNESCO-Projektschule sind wir uns unserer sozialen Verantwortung bewusst und wir versuchen diese Verantwortung nach innen und außen zu leben.

Die Jugendlichen bauten mehrere Möbelstücke für den Außenbereich (z.B. Bänke, Tisch und Blumenkasten) aus Holzpaletten für die Unterkunft. Das Rohmaterial wurde gespendet und so konnten wir recht kostengünstig Möbelstücke fertigen. Einige Paletten mussten zuerst mit einem Brecheisen zerlegt und entnagelt werden. Im nächsten Schritt war Kreativität der Aktiven gefordert. Aus Holzpaletten Möbel zu bauen ist im Moment ein Trend, der sogar Einzug in große Möbelhäuser gefunden hat.

Durch die robuste Machart sind die Möbelstücke sehr langlebig und praktikabel. Die Paletten und Bretter mussten so verbaut werden, dass sowohl eine notwendige Stabilität als auch ein gutes Aussehen gewährleistet waren. Am Ende wurden die Möbelstücke abgeschliffen und lackiert, damit die „Kunstwerke“ wetterbeständig sind. Die Jungs haben gute Ideen eingebracht und umgesetzt, so dass dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

St. Augustinusheim
Schöllbronner Str. 78, 76275 Ettlingen
info@augustinusheim.de
www.augustinusheim.de

Kontakt

Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd



WIR BEWEGEN UNS – WIR BEWEGEN WAS!

Das Motto des diesjährigen Projekttag „Schau hin – mach mit!“ zog sich wie ein roter Faden durch das vergangene Schuljahr an der Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd.

Schon im Oktober veranstaltete die UNESCO-AG der kooperativen Orientierungsstufe der Klassen 5/6 einen ganz besonderen Sponsorenlauf zugunsten der Organisation Los Pipitos, Eltern behinderter Kinder, in Nicaragua. Unter dem Motto „Wir bewegen uns – wir bewegen was“ liefen und rollten 200 Schülerinnen und Schüler über mehrere Parcours nach ihren ganz individuellen Möglichkeiten.

EIGENINITIATIVE ERMÖGLICHEN

„Schaffen die Rollis diese Steigung?“, „Können wir den Parkplatz sperren lassen?“ und „Wie gestalten wir eine Laufstrecke für die sportlichen Läufer?“ waren einige der Fragen und Herausforderungen, der sich die Mitglieder der UNESCO-AG aus den Klassen 5 und 6 gegenübersehen. Da wurden Laufstrecken erkundet und vermessen, Laufkarten, Urkunden und Transparente gestaltet und natürlich Informationen über den Projektpartner Los Pipitos in Nicaragua eingeholt.

„Wie leben eigentlich Kinder und Jugendliche in einem Land wie Nicaragua, das mit der Armut kämpft und mit einem geringen Haushalt für das Bildungs- und Gesundheitssystem auskommen muss?“ In zwei Fotopräsentationen wurden den Teilnehmern die begrenzten Möglichkeiten und dringenden Notwendigkeiten deutlich: Ob Manuel jemals den Weg zur Schule auf eigenen Beinen schaffen wird, oder Luisa ihren großen Traum einmal an der großen nationalen Behindertenolympiade in der Hauptstadt teilzunehmen, verwirklichen kann?

Dies hängt auch am Zugang zu Therapie- und Bildungsangeboten, an der Finanzierung von sportlichen und kulturellen Angeboten für behinderte Kinder und Jugendliche, die vor zwanzig Jahren in Nicaragua noch oft aus Scham und Unwissen der Eltern in der Hütte versteckt wurden.

WIR SCHAUEN ÜBER UNSEREN TELLERRAND

Therapie- und Sportangebote nehmen im Alltag der Stephen-Hawking-Schule einen wichtigen Raum ein. Bewegung macht mobil, auch im Kopf und für das Leben. Der Entschluss diese Möglichkeiten auch für Kinder in Somoto zu bessern fiel den Teilnehmern leicht. Die Ergebnisse des Laufes sprachen für sich. Auch bei kühlem Herbstwetter und Nieselregen lie-



fen und rollten die Schülerinnen und Schüler, lautstark angefeuert von Eltern und Latino-Rhythmen fast 2700 Runden oder 760 km und erzielten so über 3.500 Euro.

Die Nachricht aus Somoto ließ nicht lange auf sich warten: „Muchas gracias für Eure uneigennützigte Unterstützung, Wir werden eine Stelle für Krankengymnastik und die Teilnahme von 20 Jugendlichen im Herbst an der Olympiade „Olimpipitos“ in der Hauptstadt finanzieren können, Sportschuhe und Trikot inklusive!“, kam die schnelle Antwort aus Nicaragua.

Stephen-Hawking-Schule
Im Spitzerfeld 25, 69151 Neckargemünd
info@shs.srh.de

Kontakt www.stephenhawkingsschule.de

Theodor-Heuss-Gymnasium Aalen



Sing- und Trommelnachmittag mit Flüchtlingskindern an der Schillerschule Aalen



Deutsch-polnische Schülergruppe in Krakau

DAS THG SETZT SICH FÜR FLÜCHTLINGE EIN

Sehr viele Menschen sind nach Europa geflohen, um hier Sicherheit und eine Lebensperspektive für sich und ihre Angehörigen zu finden. Zugleich steigen Feindseligkeit, Ressentiments und Ängste in ganz Europa. In sozialen Netzwerken macht sich sogar vielerorts eine regelrechte Hasskultur breit – eine verstörende und beunruhigende Entwicklung.

Dies beschäftigte auch die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-AG des THGs, so dass dieses Thema mit einer Vielzahl unterschiedlicher Projekte ins Zentrum des Schuljahres rückte. Ende 2015 holte die UNESCO-AG eine Ausstellung des Schwäbisch Gmünder Berufskollegs für Graphik und Design ans THG, die dem Thema „Weltoffenheit, Vielfalt, Willkommenskultur“ gewidmet war: Schüler der 2. und 3. Klasse des Berufskollegs hatten in einem Unterrichtsprojekt Plakate zu diesem Thema entworfen. Diese Ausstellung stieß auf große öffentliche Wahrnehmung – so wurde sie auch von Schulklassen anderer Schulen besucht – und führte dazu, dass diese Ausstellung nun auch an anderen Schulen Baden-Württembergs gezeigt wird.

Wenig später initiierte die UNESCO-AG eine Sammlung von Schulsachen und Kleidern zugunsten der Landes-Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge (LEA) in Ellwangen.

Ein weiteres Projekt fand in diesem Zusammenhang in der Schillerschule Aalen statt, in der viele Flüchtlingskinder unterrichtet werden. Die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-AG organisierten mit großer Begeisterung einen Sing- und Trommel-Nach-

mittag mit Schülern im Alter von 8 bis 17 Jahren, die an der Schillerschule unterrichtet werden. Hier trommelten alle gemeinsam in einem kleinen Workshop, übten ein mehrsprachiges Lied ein und malten Postkarten mit Bezügen zu ihrer alten und neuen Heimat. Auf beiden Seiten sorgte dieser Nachmittag für große Begeisterung und es wurde verabredet, dass es im kommenden Schuljahr weiter gegeben wird.

Am Ende des Schuljahres hatten Schülerinnen und Schüler des THGs die Gelegenheit, den Missio-Truck zu besuchen. Dort werden am Beispiel des Ost-Kongos verschiedene Stationen der Vertreibung und Flucht dargestellt. Die Schüler konnten in die Rolle eines Flüchtlings schlüpfen und sich über sechs Stationen mit dem Schicksal schutzsuchender Menschen auseinandersetzen.

SCHÜLER IM KAMPF GEGEN PLASTIKMÜLL

Laut dem Naturschutzbund Deutschland versinken etwa 10 Millionen Tonnen Plastikmüll pro Jahr in unseren Weltmeeren. Ein Besuch im Aalener Umweltmuseum machte die Schülerinnen und Schüler der UNESCO-AG auf diese unglaubliche Ressourcenverschwendung und Umweltverschmutzung aufmerksam. Bereits in der Ausstellung war allen klar: „Dagegen müssen wir etwas tun!“ Als ersten Schritt initiierte die UNESCO-AG eine Ausstellung des BUND zum Thema „Plastikmüll in den Weltmeeren“ am THG in Aalen. Diese informierte auf einer Vielzahl von Roll-Ups ausführlich über die Folgen dieser Umweltverschmutzung. Die Ausstellung wurde in den folgenden Wochen von einer Vielzahl von Klassen und Kursen besucht. Doch dies reichte unseren Schülerinnen und Schülern noch nicht und



Gedenken an der Todeswand in Auschwitz



Gemeinsamer Sportunterricht in Bedzin

so entstand die Idee, dass in Kooperation mit den Kunstlehrern in unterschiedlichen Klassenstufen Leinenbeutel gestaltet werden, die die Plastiktragetasche beim Einkauf ersetzen soll. Insgesamt wurden über 100 dieser Taschen gestaltet, die unsere Schülerinnen und Schüler künftig im Alltag nutzen und so Plastikmüll vermeiden.

DEUTSCH-POLNISCHER SCHÜLERAUSTAUSCH

In diesem Schuljahr fand zum zweiten Mal ein Austausch mit einer Schule im polnischen Bedzin nahe Krakau statt. 15 Schülerinnen und Schüler konnten an diesem – neben den üblichen Zielen im westlichen Ausland noch immer außergewöhnlichen Austausch – teilnehmen. Bereits im Oktober 2015 besuchten uns die polnischen Schülerinnen und Schüler in Aalen. Hier stand ein abwechslungsreiches Programm auf dem Plan: eine Stadt-Rallye in Aalen, ein Besuch in der Landeshauptstadt Stuttgart mit Besichtigung des Mercedes-Benz-Museums sowie ein Tagesausflug mit Stadtbesichtigung in Ulm. Daneben sollte aber auch das sportliche Miteinander nicht zu kurz kommen: Eine Wanderung in Schwäbisch Gmünd mit anschließendem Besuch der Minigolfanlage rundete eine spannende Woche ab. Die Schülerinnen und Schüler aus Aalen und Bedzin verstanden sich auf Anhieb bestens und es entstanden schnell echte Freundschaften. Alle freuten sich bereits auf das Wiedersehen Ende Mai 2016 in Polen. Nach einigen Vorbereitungstreffen, in denen die deutschen Schülerinnen und Schüler mehr über das Land Polen und dessen Geschichte lernten, ging es am 30.05.2016 mit dem Bus nach Bedzin. Hier erwartete uns ein eindrucksvolles Programm, in dem wir quer durch die Geschichte Polens reisten.

Wir besichtigten in Bedzin die mittelalterliche Burg und das Barockschloss, lernten in Kattowice viel über die Zeit der Industrialisierung Schlesiens sowie in Krakau viel über die Zeit der deutschen Besatzung der Stadt im Zweiten Weltkrieg. In Auschwitz erlebten wir eine sehr berührende und informative Führung im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Für alle Schülerinnen und Schüler waren es unvergessliche Eindrücke, die allen bewusst machten, wie wichtig dieser Schüleraustausch für eine Zukunft ohne Krieg und Gewalt ist.

Neben all diesen Eindrücken kam auch hier das freundschaftliche Miteinander und das gemeinsame Lachen nicht zu kurz: Egal ob im Kunstunterricht, beim Volleyball oder beim gemeinsamen Pizzaessen, die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland hatten jede Menge Spaß an diesem Austausch. Am Ende verabschiedeten sich alle tränenreich und es wurden weitere gegenseitige Besuche in Aalen und Bedzin versprochen.

Am Ende des Schuljahres im Juni 2016 freute sich die gesamte Schulgemeinschaft über die Anerkennung als UNESCO-Projektschule und die damit verbundene Aufnahme ins internationale Netzwerk. Dieser Schritt motiviert die gesamte Schule einmal mehr in den kommenden Schuljahren mit verschiedenen Projekten die Leitlinien des Theodor-Heuss-Gymnasiums als UNESCO-Projektschule umzusetzen.

Theodor-Heuss-Gymnasium
Friedrichstraße 70, 73430 Aalen
poststelle@04103457.schule.bwl.de

Kontakt www.www.thg-aalen.de

Tiefburgschule Heidelberg



SCHAU HIN – MISCH DICH EIN

so lautete das diesjährige Motto aller UNESCO-Projektschulen, zu denen auch die Tiefburg-Grundschule seit vielen Jahren zählt.

Am 26. April trafen sich deshalb alle Kinder, Schulleitung und Lehrerinnen zum gemeinsamen Abschluss ihrer klasseninternen Projekte in der Pausenhalle.

Situationen, bei denen auch schon Grundschulkin- der genauer hinschauen sollten und wollen, um sich dann in angemessener Weise einzumischen, hatten die Kinder insbesondere in den Bereichen „soziales Miteinander in der Schule“ aber auch im Bereich von „Umweltschutz“ und „Nachhaltigkeit“ bearbeitet. Den Bogen zwischen den Klassen sowie den aktuellen politischen Ereignissen spannten während der Abschlussveranstaltung die Kinder der Klasse 4a:

Fotos zu den verschiedenen Projektbereichen wurden der Schulgemeinschaft präsentiert, es wurde gemeinsam „hingeschaut“ bevor die Bilder in kleinen

Szenen zum Leben erwarthen und die Viertklässler auf diese Weise Möglichkeiten der Einmischung darstellten.

Zuerst waren dies Szenen aus dem Bereich Umweltschutz, wie sie alle Kinder der Schule während ihrer Waldtage im Mühlthal erleben: Kinder, die ihren Müll achtlos wegwerfen, im Wald lärmern, Pflanzen abreißen, den Schulweg statt zu Fuß zu gehen mit dem Auto zurücklegen.

Dann erweiterten sich die Szenen auf den Bereich umweltgerechten Verhaltens in der Schule z.B. durch Mülltrennung, bewusster Verwendung von umweltverträglichen Schulmaterialien und Energiesparregeln.

Den Abschluss schließlich bildeten Fotos, wie sie den Kindern aus Berichterstattungen über Krieg und Flüchtlinge derzeit überall in den Medien begegnen: Bilder insbesondere von Kindern, denen Angst, Leid



und Einsamkeit ins Gesicht geschrieben steht. Auch wenn hier eine direkte Einmischung für Grundschul-kinder noch nicht möglich ist sind dies Gefühle, die den Kindern vertraut sind:

„So schaue ich, wenn mich niemand mitspielen lässt, und ich, wenn ich ausgelacht oder geärgert werde und ich, wenn mit mir niemand zu teilen bereit ist...“

Und so lautet auch hier bereits im Kleinen - auf dem Schulhof, in der Klasse die Aufforderung

„Schau hin und misch dich ein!“

Das für den UNESCO-Projekttag obligatorische Spendenfrühstück ging mit einem Erlös von 600 EURO an den Verein „Kinderreich“ in Heidelberg, der kinderreiche Familien mit Betreuungsangeboten unterstützt.



Kontakt Tiefburgschule Heidelberg
 Kriegsstr. 14, 69121 Heidelberg
 poststelle@tgs-hd.schule.bwl.de
www.tiefburgschule-hd.de

Wagenburg-Gymnasium Stuttgart



Unsere Schulgemeinschaft



SchülerInnen lernen afrikanischen Tanz

„SCHAU HIN – MISCH DICH EIN“ – PROJEKTTAG

Als die Gruppe Diversité in die Saiten griff und der Sänger auf das Fell seiner Djembe eintrommelte, begannen die Schülerinnen und Schüler sofort mitzuklatschen und versuchten die Melodie, die von der Posaune harmonisch abgerundet wurde, mitzusummen. Bemerkenswert legte der Bandleader mit einem Schuhplattler los, den er dann in den traditionellen afrikanischen Gumboot übergeben ließ. Anschließend wurde auch das Publikum aus Schülern und Lehrern zum Tanz auf die Bühne gezogen. Die Stimmung zu unserem 10-jährigen Jubiläum „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und zu dem 11. Internationalen Projekttag der UNESCO-Projektschulen war perfekt.

PROJEKTE FÜR TOLERANZ

Nach diesem gemeinsamen Start wurden für jede Stufe drei bis vier verschiedene Projekte angeboten, von denen sich jeder Schüler eines aussuchen konnte. Die Themen, die dort behandelt wurden, waren sehr unterschiedlich, von der Flüchtlingsproblematik bis hin zum Waffenhandel und anderen Workshops wie Tänzen für Toleranz.

Eine Gruppe besuchte den Weltladen Gablenberg und gestaltete für diesen Plakate. Andere Schüler machten bei der Obdachlosen-Organisation „trott. war“ eine alternative Stadtführung, „jenseits von schön und teuer“ mit. Das Besondere dabei war, dass der Stadtführer die Gruppe an Plätze brachte, an denen er selbst einige Zeit verbracht hatte. Die Schülerinnen und Schüler lernten die Stadt aus einem ganz anderen Blickwinkel kennen, da ihnen z.B. auch Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchtkrankenhilfe gezeigt wurden.

Auch Bimamisa, der Bandleader von Diversité, leitete ein Projekt. Er schaute mit seiner Gruppe den Film „La Pirogue“ und erzählte in diesem Zusammenhang von seiner eigenen Flucht aus dem Kongo. In einem Projekt haben Schülerinnen gemeinsam mit Flüchtlingskindern gebastelt, geschminkt und Waffeln gebacken.

BLACKBOX

Zum Einstimmen auf den Projekttag baute die UNESCO-Gruppe eine Blackbox und stellte diese im Schulhaus auf. Diese „Box“ symbolisierte ein Boot auf dem „Meer“ mit angeklebten Schaufensterpuppen, die Flüchtlinge darstellten. Im Hintergrund waren Gedankenblasen zu lesen. Auf diesen waren Gründe, weshalb die Flüchtlinge fliehen und Wünsche, die sie sich erhoffen, abgebildet. Dies diente dazu, die Schüler auf die Flüchtlingsproblematik aufmerksam zu machen.

DAS AUGE

Jede Gruppe bekam symbolisch ein Teil einer Holzplatte, auf die zuvor ein Auge gemalt worden war und gestaltete es so, dass es etwas mit dem am Tag behandelten Thema zu tun hatte. Die verschiedenen Teile des Auges wurden zusammengesetzt und ins Foyer gehängt, damit wir uns immer wieder an die Bedeutung dieser Themen erinnern – „Schau hin! Misch dich ein!“

WIR GEDENKEN DER JÜDISCHEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER, DIE UNS VERLASSEN MUSSTEN

Am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar) versammelte sich unsere Schulgemeinschaft, um der Schülerinnen und Schülern zu



Blackbox



Arbeitsgruppe mit Makrolonplatten für das Denkmal an unsere jüdischen Schüler.

gedenken, die während der Zeit des Nationalsozialismus unsere Schule verlassen mussten. Dreizehn jüdische Schülerinnen und Schüler mussten die Wagenburg-Schule verlassen, weil sie Juden waren, und ein Schüler wurde aus politischen Gründen der Schule verwiesen. Eltern, Lehrer, Schüler und ehemalige Schüler recherchierten im Staatsarchiv, im Stadtarchiv und im Schularchiv um Einzelheiten über das Leben dieser Schüler in Erfahrung zu bringen. Die Idee entstand aus einem Workshop beim Austausch mit Israel. Eine Gruppe von Schülern und Lehrern gestaltete ein Denkmal für die verwiesenen Schüler und organisierte den Projekttag. Ein Seminarskurs fand im Anschluss noch weitere interessante Details, die noch veröffentlicht werden.

DENKMAL FÜR DIE JÜDISCHEN SCHÜLER

Das Denkmal besteht aus zwei Makrolonplatten, die vor einem Spiegel befestigt sind. Auf die Platten sind sieben Silhouetten gesprüht. Zusammen mit den Spiegelbildern ergibt sich für jeden der 14 Schüler eine Silhouette. Wenn wir uns in oder zwischen den Silhouetten spiegeln, werden die Schüler wieder symbolisch in unsere Gemeinschaft zurückgeholt und die Vergangenheit wird durch den Spiegel mit der Gegenwart verbunden. Wenn wir kurz vor dem Denkmal verweilen und uns zwischen den Schülern spiegeln, können wir darüber nachdenken, wie wir als Mitschüler, Lehrer oder Eltern gehandelt hätten oder wir können versuchen uns vorzustellen, wie es den jüdischen Schüler damals erging.

ABLAUF DER GEDENKFEIER

Der Unterstufen Chor stimmte uns mit einem hebräischen Lied auf die Feierstunde ein. In drei kurzen Vorträgen erfuhren wir, wie es zur Idee des Denkmals

kam, wie es geplant und umgesetzt wurde, welches Leid die Schüler im Nationalsozialismus erdulden mussten und welchen politischen Hintergrund der Nationalsozialismus dazu bot. In der anschließenden Unterrichtsstunde vertiefte der jeweilige Fachlehrer mit seiner Klasse die Zusammenhänge mit Informationen über ausgewählte Schülerschicksale. Sieben Klassen konnten von dem tiefen Hintergrundwissen von Referenten profitieren, die Mitglieder in Stolpersteininitiativen sind.

EIN BEISPIEL AUS UNSERER SCHULE: SCHULVERWEIS AUS POLITISCHEN GRÜNDEN

Der 16-jährige Günther Kull war 1943 auf die Idee gekommen, politische Witze in einem Buch zu sammeln, um sie später für sein Geschichtsstudium zu verwenden. Insgesamt trugen ihm Schüler 75 Witze zu. Sein Geschichtslehrer Dr. Zeh erfuhr von diesem Buch. Als überzeugter Nationalsozialist war er besonders über einen Witz verärgert, da dieser am Endsieg zweifelte: „Vorwärts! Vorwärts! Schmetter die hellen Fanfaren! Rückwärts! Rückwärts! Geht es seit zweieinhalb Jahren“. Zeh prügelte auf Günthers Gesicht ein und verbot den Schülern den Umgang mit ihm. 120 bis 130 Schüler stellten sich dann in einer Laufgasse auf, durch die Günther gehen musste. Dazu hatte ein HJ-Führer aufgerufen, der noch vor wenigen Tagen selbst Günther einen Witz zugesteckt hatte. Unter den Schlägen und Hieben brach er zusammen. Das Kultusministerium verbot ihm zukünftig jeglichen Schulbesuch. Er war zeitlebens ein gebrochener Mensch.



Christophorus von Eiff war jüdischer Schüler am WBG

Wagenburg-Gymnasium
Wagenburgstr. 30, 70184 Stuttgart
wbg@stuttgart.de

Kontakt www.wagenburg-gymnasium.de

unesco-projekt-schulen

www.ups-schulen.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT